



Gemeindeblatt

Nr. 45 · 10. November · Jhg. 45 · P.b.b. · Verlagspostamt 6410 Telfs

Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur



Max Spielmann

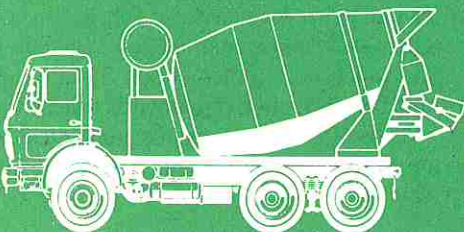
Der Kulturjournalist, international: stotternd nicht in Buchstaben, sondern in ganzen Wörtern, ein künstliches Stottern. Wenn er nicht redete, schnaufte er. Seine Liebenswürdigkeit und Beflissenheit schienen immer wieder nur Maskerade vor Hohn, Gehässigkeit, Haß zu sein; seine eifernde Gekränktheit, als ich mit ihm nicht, wie in seinem Land sonst üblich, auf Du und Du und mit Vornamen sein konnte — er nannte mich von da ab nur noch »Sehr geehrter Herr«. Er hielt es nicht aus, auch nur für kurze Zeit nichts zu sagen; wenn ich vom Tisch weg mußte, in die Küche z.B., sprach er mir ununterbrochen hinterher oder kam mir nach, wohin ich auch ging, und redete weiter. A., die, wie üblich, wenn noch jemand da ist, den sie zudem nicht kennt, dauernd dazwischenredete, wurde, etwas ganz Neues, ihrerseits immer wieder von den Journalisten unterbrochen. Die Tadel, die ich wegen ihres Zwischenredens an A. austeilte, meinte ich ei-

gentlich an den Journalisten gerichtet; die Seufzer, die ich gegen A. ausstieß, galten in Wahrheit ihm. Er kannte alle Schriftsteller der Welt, sie waren seine Schützlinge. (»Beckett sieht jetzt viel besser aus als vor fünf Jahren.« — »Durch Ionesco bin ich auf den Geschmack von Austern gekommen.«) Beim Weggehen, nachdem er noch einmal, wie in Mordlust, »Sehr geehrter Herr« gesagt hatte, schlug er die Gartentür zu. — Ich hatte die Vorstellung, er würde gleich zurückkommen und ins Haus eindringen, um »sein Vertrauen zurückzuerlangen«, und schloß sofort hinter ihm die Tür ab. Er hatte etwas von einem enttäuscht randalierenden Freier; wußte schließlich nicht, ob er »überhaupt über mich schreiben würde«. Das war seine Drohung. Seine nächste Drohung war, daß er »in einer deutschen Zeitung über mich schreiben würde«. Er roch nach den Bonbons, die er, als ehemaliger Kettenraucher, ununterbrochen lutschte; ein

verhätschelter, sich verhätschelnder internationaler Kultur-Adabei, dessen Haupttrick es war, die Obsessionen seiner Schreib-Objekte (in diesem Fall also die meinen) für die kurze Zeit seiner Anwesenheit als die schon seit jeher eigenen auszugeben; Bezüge zwischen den Einzelheiten stellte er her mit der Flinkheit eines Taschendiebs, mit der Hektik eines Betrügers. (Er sprach mit einer Stimme, die nie zu ihm zu gehören schien; sie kam fremd und körperlos aus seinem Mund; die wenigen Momente aber, da sie ernst, schwer, zugehörig wurde, erschien sie zugleich wieder verstellt, scheinheilig; ebenso fixierten einen plötzlich seine Augen, aber das war eben kein Anschauen oder gar Betrachten, sondern ein anderer Trick, eine Vortäuschung — und eigentlich erschien er manchmal sogar verloren und damit liebenswert).

aus: Peter Handkes »Gewicht der Welt«

Bauherren wissen warum...



**BETON &
SCHOTTER**

GOIDINGER

05442-2554

Wochenkalendarium

Fr., 10.11.: Leo der Große, Andreas, Justus
Sa., 11.11.: Martin, Alter Advent-Giltenstag
So., 12.11.: Emil, Kunibert, Josaphat
Mo., 13.11.: Stanislaus, Eugen
Di., 14.11.: Alberich, Sidonius
Mi., 15.11.: Leopold von Österreich
Do., 16.11.: Albert der Große, Margerita, Otmar.

Lostage und Bauernregeln

Schneibts z'Martini übern Inn
ist der ganze Winter hin

10. November:
Andreasschnee tut dem Korne weh

11. November:
Wolken am Martinitag,
der Winter beständig werden mag

St. Martin braucht Feuer im Kamin

Ist St. Martin klar und rein,
bricht der Winter bald herein.
Wenn um Martini Nebel sind,
wird der Winter meist gelind.

Trüb sind des Novembers Tage,
Kälte wird uns schon zur Plage,
ist es jedoch umgekehrt,
bleibt der Herbst noch ungestört.

Hat Martin einen weißen Bart,
wird der Winter lang und hart

Im November Wässerung,
gibt den Wiesen Besserung

Fällt im November das Laub sehr früh zur
Erden,
soll ein feiner Sommer werden.

„Sonderbarer Heiligenkalender“

10 LEO I., der Große, Papst. Löwe. Papst im 5. Jahrhundert, der als Retter abendländischer Kultur 451 dem wilden König Attila zu Mantua entgegentrat und ihn von der Verwüstung Italiens abhielt. 455 erwirkte er die Schonung Roms vor den Truppen des Vandalenkönigs Geiserich. Da dies wahrlich ein Grund zum Jubilieren war, gilt er noch heute als Patron der Musiker und Sänger.

11. MARTIN von Tours. *Kriegsmann*. Geboren als Sohn eines römischen Tribunen 316 in Steinamanger, Vater des abendländischen Mönchstums und einer der beliebtesten Volksheligen Europas. Teilte für einen Bettler seinen Reitermantel, Cappa genannt, mit

Das Titelbild unserer letzten Ausgabe zeigte: „Palette“ von Norbert Strolz.

dem Schwert, was Militaristen als Mißbrauch der Waffe kritisierten. Die Cappa ward von den Merowingern in einem kleinen Sakralraum aufbewahrt, den sie Capella nannten. Vielbeschäftigter Patron der Burgenländer, Nichttrinker, Großhändler und Gänse.

12. JOSAPHAT Kunzewitsch. *Gott richtet*. Vorkämpfer für die Vereinigung der orthodoxen Kirchen mit Rom und aus diesem Grund 1623 zu Witebsk erschlagen. Trägt auf Bildern zur Erinnerung daran ein Hackmesser im Kopf. Trotz seines typischen Wiener Familiennamens erst nach dem Tod in die Donaustadt gekommen, hier bis 1949 in der griechisch-katholischen Barbarikirche beheimatet, danach nach Rom überführt.

13. GERTRUD die Große, von Helfta (Gerda). *Große Speerkämpferin*. Je zur Hälfte mystische Schülerin der Gertrud von Hackeborn und Freundin der Mechthild von Hackeborn, lebte im 13. Jahrhundert.

14. ALBERICH von Utrecht. *Elfenfürst*. Benediktiner, nicht verwandt mit dem boshaften Zwerg aus Wagners Ring des Nibelungen, der im 8. Jahrhundert die letzten Reste friesischen Heidentums überwand.

15. LEOPOLD II., Markgraf von Österreich. *Der Volkskühne*. Wurde 1095 in einer Stadt an

einem Fluß geboren, und zwar entweder in Gars am Kamp oder in Melk an der Donau. Verzichtete 1125 auf die angebotene deutsche Kaiserkrone, zeugte dafür 18 Kinder und stiftete eine Reihe von Klöstern. Landespatron von ganz Österreich, der aber nur in Wien und Umgebung richtig gefeiert wird.

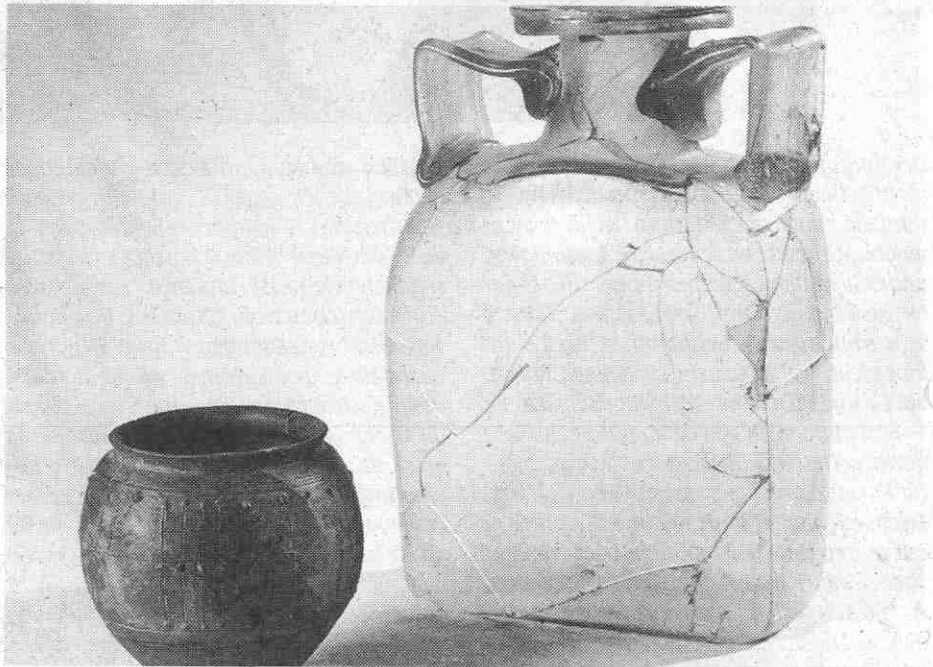
ALBERT der Große (Adalbert). *Der Edelglänzende*. Nichtösterreicher feiern an diesem Tag Albertus Teutonicus, einen beredten Dominikaner mit einem Hirncomputer wie ein Großlexikon. War einer der führenden Theologen beim 2. Konzil von Lyon 1274 und ist seit Pius XII. auch Patron der Naturwissenschaftler.

16. OTMAR von St. Gallen (Audomar). *Der Besitz-Berühmte*. Gründete das erste Leprosenhaus der Schweiz, verteidigte die Rechte des St. Gallener Klosters und wurde deshalb von den besitzgierigen Grafen Warin und Rudhart auf eine Rheininsel ausgesetzt, wo er 759 starb.

MARGARETHE von Schottland. *Perle*. Großnichte des englischen Königs Eduard, die im 11. Jahrhundert nach Schottland flüchten mußte.

Helmut Schinagl, aus:
„Sonderbarer Heiligenkalender“

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum



Römerzeit (15 v. Chr. - 476 n. Chr.)
FLASCHE AUS GRÜNlichem GLAS UND TON-
BECHER

Aus Innsbruck-Wilten. — H 34,3 cm und 14,5 cm. — Erworben 1956. — Inv.-Nr. Urg. 18.453 U 5 und K 48/55. Vielfach wurde in römischen Brandgräbern als Ossuar ein Glasgefäß verwendet, selten jedoch benutzte man in der Provinz eine so qualitativ voll fabrizierte Flasche als Urne. Das im Querschnitt viereckige Glas mit eckigen gerieften Bandhenkeln trägt am Boden als Firmenzeichen zwei heraldisch angeordnete Delphine und die Buchstaben Q D

E über zwei Pelten im Relief und wird wohl in den bekannten und angesehenen Glashütten in Aquileja erzeugt worden sein. — Der römische Brauch, dem Toten Geschenke in das Feuer des Scheiterhaufens zu werfen, wurde auch in Raetien geübt. Man stellte jedoch auch kostbares Tafelgeschirr aus terra sigillata und ganze Geschirrsätze von Tellern, Bechern und Schüsseln, mit Speisen gefüllt, in die Grabgrube. Hinter diesen Bestattungs- und Beigabensitten verbergen sich vielfältige religiöse Traditionen, die uns größtenteils an der antiken Literatur bereits geschildert werden.



ßen Kleidern und mit Sonnenschirmen. Der Alpinismus hingegen faßte in den Ötztaler Alpen erst spät Fuß. Längst waren Montblanc-Gebiet, Wallis, Berner Oberland, Engadin den Bergbegeisterten, allen voran den Engländern, begehrte Ziele, als es noch still war um die Berge des Ötztals wie auch der Dolomiten. Ein österr. Fähnrich hatte zwar schon 1811 und 1819 zwei Dreitausender zu Vermessungszwecken bestiegen, ein Engländer — Mercey — 1830 den 3500 m hohen Schalkkogel, 1834 der Schnalser Kooperator Kaserer den 3600 m hohen Similaun — doch das blieben kaum beachtete Einzelfälle. Die Anmarschwege waren einfach zu weit, die Täler zu abgelegen von den großen Zentren, aber auch vom Modetrend der Zeit.

Erst durch den Längenfelder Franz Senn sollte sich dies ändern. Er wußte um die große Not in den Tälern, als er 1861 als Kurat und somit auch als Wirt in das weltvergessene Vent mit

seinen 50 Einwohnern kam. Seine Lebensgeschichte und sein Schicksal würde ein eigenes Kapitel füllen. Er beginnt planmäßig die Berge zu besteigen, er kann anfänglich 8 Touristen (im Jahr!) zählen, er bildet die ersten der bald so berühmten Ötztaler Bergführer heran, wird zum Mitbegründer des Deutschen Alpenvereins und damit zum Künder der Ötztaler Alpen.

Ohne Schutzhütten sind (damals!) die Ötztaler Hochgipfel nicht zu erreichen. Ab 1873, als sich der Österreichische und der Deutsche Alpenverein zusammenschließen, beginnt man die Ötztaler Alpen wie auch alle anderen Gruppen der bisher so vernachlässigten Ostalpen mit einem Netz von Hütten zu überziehen. 1952 wird die letzte der 35 AV-Hütten, die große Martin Busch Hütte, ungefähr dort vollendet, wo 1865 eines der zwei ärmlichen Berghüttchen Franz Senns entstanden waren. Wer zählt heute die privaten Berggast-

Tiroler Amateurtheater sammelt sich

»Im Verband fühlen wir uns geborgen«, freute sich eine neue Theatergruppe bei der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung des Landesverbandes Tirol für Schulspiel, Jugendspiel und Amateurtheater. Obfrau Irene Turin konnte Vertreter des Landesjugendreferates und des Landesverbandes Tiroler Volksbühnen begrüßen und neben den treuen Mitgliedern auch zahlreiche »Neue« im Kreis der Amateurspielgruppen willkommen heißen. So lang wie der Name des Tiroler Theaterverbandes, so vielfältig ist auch der »Spielplan« seiner fast 50 Mitglieder. Alle Formen des nichtprofessionellen Theaterspiels werden vertreten: vom Spielen mit Kindern über den Einsatz darstellerischer Ausdrucksmittel in Unterricht und Jugendarbeit bis zum abendfüllenden Schauspiel, Kabarett, experimentellem Theater usw.

Theaterspielen ist dabei wesentlich mehr als bloß der Auftritt vor Publikum. Es ist die Arbeit VOR einer Aufführung ebenso wie das Rollenspiel ohne Zuschauer z.B. zur Persön-

lichkeitsbildung, Therapie oder zum »Durchspielen« von menschlichen Beziehungen und Konfliktsituationen.

Seine Aufgabe sieht der Verband in der Förderung des Darstellenden Spiels und in der Schaffung eines amateurtheaterfreundlichen Kulturklimas in Tirol.

Praktische Schwerpunkte in der Arbeit des zehnköpfigen, rein ehrenamtlich und unter schwierigen finanziellen und räumlichen Bedingungen wirkenden Vorstandes sind die Hilfestellung und Unterstützung, die Aus- und Fortbildung von Spielern, Spielleitern und Gruppen, die Information der Mitglieder und der Öffentlichkeit und die Pflege nationaler und internationaler Amateurtheaterkontakte.

Zum 20jährigen Gründungsjubiläum im Jahr 1991 plant der Verband mit seinen Mitgliedern eine große Festveranstaltung in Innsbruck und die Abhaltung eines internationalen Schul- und Jugendspielkongresses in Igls.

häuser, Liftrestaurants, bewirtschafteten Almen! Nur an der Südseite der Ötztaler Alpen hielt die Erschließung nicht Schritt. Nach der Abtrennung Südtirols wurden dort die Hütten enteignet, mehrere gingen im und nach dem 2. Weltkrieg zugrunde. Erst in unseren Tagen wird die Höllerhütte im Matscher Tal wieder errichtet, in jenem einsamen Hochtal, in dem 3000 Murmeltiere leben sollen. Übrigens — wer hat sie gezählt? Vieles ließe sich noch anführen, besonders über den auch heute noch selbst Bergsteigerkreisen kaum bekannten Südtal der Ötztaler Alpen. Der Schreiber dieser Zeilen stand mehrmals auf graubraunen Dreitausendern hoch über dem Vinschgau, ohne während des ganzen Tages auch nur einem Menschen oberhalb der Waldgrenze zu begegnen. Doch dem Vinschgau und damit dem einsamen Südtal der Ötztaler Alpen wird eine weitere Folge dieser Betrachtung zur Geschichte und Kultur von Alpenlandschaft gewidmet sein.

GEGENWARTSLITERATUR

Scalpay

»Zwischen Schottland und den Äußerer Hebriden liegt eine Insel, die einen Leuchtturm trägt, sonst nichts. Diese Insel heißt Scalpay.« Es gibt wahrscheinlich kein innigeres Bild von Einsamkeit als eine Insel, die bloß einen Leuchtturm hat und einen Wärter, der irgendwelche Sätze im Kopf hat. Freilich gibt es auch viele Situationen im Leben, wo man unvermutet auf Leuchtturmwärterätze stößt.

Gernot Ragger hat seinen Roman »Scalpay« ganz karg ausgelegt. »Wenn der Nebel sich verzieht, beginnen die Steine zu arbeiten.« (53) In ein paar kurzen Sätzen, die wie Regieanweisungen aus einem kahlen Stück stammen, wird jeweils ein bestimmter Zustand beschrieben. Wind, Nebel, Postschiff, Steine, Spülung, Wellen, das sind so die wichtigsten Darsteller. Und zwischen diesen kargen Utensilien fluten die Gedanken herum.

Sätze an eine Liebschaft oder an einen Stein, Verzweigung wegen Dir oder wegen des Nebels, Durchhaltesätze im Café oder am Leuchtturm, Wartesätze für Dich oder das Wasser. — Wer vermag zu unterscheiden, wem diese Sätze gelten? Wer könnte diese Sätze genau einer bestimmten Situation zuordnen?

Beim Lesen kriegt man dieses Schwanken, das sich bei großer Einsamkeit gerne im Kopf einnistet. Natürlich fühlt man sich bald wie am Leuchtturm und probiert eigene Sätze aus, die man gerade zur Verfügung hat. Es ist schon eigenartig, daß ein solch straffes Erzählprogramm zu einer solchen Üppigkeit der Gedanken führt.

Gernot Ragger: Scalpay. Roman. Bilder von Karl Vouk. Klagenfurt: Alekto 1989. 148 Seiten. 210.— öS.

Gernot Ragger, geb. 1959, lebt in Wolfsberg. Helmut Schönauer

Durch die Ötztaler Alpen

von OSR Rudolf Winkler - Teil II

Die Lehensherren der Ötztaler Täler waren Klöster wie Stams und Frauenchiemsee, oder weltliche Herren, oft aus Schwaben und Bayern. Und die ließen sich den Zins teilweise in Wein bezahlen. Was sollten sie auch mit dem vielen Schmalz. Die Bauern mußten also über die Jöcher ins Etschtal und dort Vieh, Schmalz oder Flachs gegen Wein eintauschen! Da nun der Besitz der weltlichen und geistlichen Grundherren aus Nord und Süd im Laufe der Zeit sehr zersplittert und oft nur mehr vage dokumentiert war, entluden sich die häufigen Streitereien natürlich auf dem Rücken der Bauern. Erst die »Allgemeine Grundentlastung«, sprich Bauernbefreiung von 1848/49 beendete diesen uns heute kaum mehr vorstellbaren Zustand. Wir müssen allerdings hinzufügen, daß zu dieser Zeit die Verhältnisse längst nicht mehr so kraß waren wie im Hochmittelalter.

Doch zurück ins 14. Jht. Für Meran, die Hauptstadt Tirols, brach eine Krisenzeit an, als Margarethe Maultasch 1363 ihre Rechte an Österreich abtrat und Innsbruck neue Landeshauptstadt wurde. Der große Meraner Markt verlagerte sich nun nach Bozen. 1480 wurde der Kuntersweg in der Eisackschlucht großzügig erweitert und der Warenstrom floß nun fast ausschließlich von Bozen über den Brenner. Der Obere Weg über den Vinschgau, teils über Passeier und Ötztal, versiegte, Armut erfaßte die Täler der Ötztaler Alpen. Die Landesherren suchten Ersatz und fanden ihn zumindest teilweise. Die Erzlager am St. Martin Schneeberg wurden rasch ausgebaut,

und schon 1487 förderten 1000 Knappen Blei, Zink, Kupfer, Silber. Dies kam dem Passeier- und auch dem Ötztal zugute, ein Großteil des neuen Reichtums floß allerdings über das Ridnauntal nach Sterzing. Schnalstal, Pitz- und Kaunertal gingen allerdings wieder leer aus. Trotz des äußerst kargen Lebens, das diese Täler boten, fiel der Blick Landloser auf die letzten freien Flächen in den hintersten Talböden. Walliser aus dem oberen Wallis durften sich dort gegen Entgelt niederlassen.

Wie schon gesagt, lebte man in den extreme-

ren Lagen ausschließlich von der Viehzucht. Der Ackerbau war nur im unteren Vinschgau und im vorderen Ötz- und Pitztal von Bedeutung. Im vorigen Jahrhundert gewann in diesen begünstigten Lagen der Obstbau an Bedeutung. Ab 1914 zog zum Beispiel meine damals 10jährige Mutter mit ihrer Schwester im Herbst einen Leiterwagen voll Äpfel und Birnen von Sautens auf der staubigen Landstraße nach Sölden, um dafür Schafwolle einzutauschen und gleichen Tags wieder heimzukehren! Sie erzählte uns auch von den Bittprozessionen durch die Felder und Wiesen. Das Gespenst des Rofener und des Gurgler Eissees und die Sturzfluten sommerlicher Hochgewitter sollten dadurch ebenso abgehalten werden wie die oft drohenden Dürrepe-



Winzige Geschichten von A. Ennemoser

Auf dem Spielplatz

Das ist doch die Höhe!

Da hat die zweijährige Sabine einen fremden Kinderwagen mit einem halbjährigen Baby hinter Parksträucher versteckt, geht zur tratschenden Mutter des Kindes zurück und verlangt fünfzig Schilling Lösegeld für ein Eis! Fünfzig Schilling!!

Gestern hatte der dreijährige Franz sämtliche Spielkameraden verdroschen, hatte um sich und der Rutsche einen Stacheldraht gezogen, zeigte den anderen die Zunge und den Finger und beanspruchte die Rutsche ganz für sich allein! Gleich darauf bemerkte ich, daß die eineinhalbjährige Miriam beide Seile der Schaukel angeschnitten hatte und noch dazu das Schaukelbrett mit Kleister beschmierte!

Ich finde das nicht nur eine arge Frechheit, nein, das ist eine absolute Gemeinheit.

Was machen denn die zwei?!

Die Karin und der Michael, sie schauen so putzig aus, haben Flaschen gesammelt, zerschla-

gen sie in Scherben und vergraben das Zeug im Sandkasten!

Die Kinder von heute!

Nein, ganz geheuer sind mir diese Typen nicht.

Also, zu meinen Zeiten war das wirklich nicht so arg.

Da! Die Gitti, schau!

Kaum kann sie gehen, geht sie mit dem Hund spazieren. Natürlich hat sie die Leine am Schwanz angebunden und jedesmal, wenn er bellt, haut sie ihm auf die Schnauze.

Vor kurzem ist der Karli zu mir gekrabbelt und hat mir die Geldtasche geklaut. Ich hab's zu spät bemerkt, aber ich bin mir sicher, er war's.

Also, wirklich, nachts, nein nachts geh' ich da nicht hin.

A.E. Sept. 89

rioden. Als um 1600 die »kleine Eiszeit« einsetzte und die Weinberge in den Höhenlagen über Meran in Wiesen umgewandelt werden mußten, brach der Rofener Eissees zum erstenmal aus und verwüstete das ganze Tal. Überall in den hochgelegenen Alpentälern, auch im Wallis, im Aostatal, um den Montblanc — nur um einige der bedrohtesten Gebiete zu nennen, lebten die Menschen zweihundertfünfzig Jahre lang in Angst und Schrecken. Immer wieder bildeten in den Tal-schlüssen die seitlich herabstoßenden Gletscher gefährliche Stauseen. Der Rofener Eissees brach letztmalig 1847 und 1848 aus, verheerte das Tal, insbesondere die Ortschaft Huben. Man bat die Regierung um Hilfe. Endlich erschien ein Kommissär und erklärte den verdutzten Hubenern nach kurzem Augenschein, sie sollten nach Ungarn auswandern. Da hat sich doch heute vieles zum Besseren gewandelt!

Schon bald nach den Katastrophen von 1847/48 begann der Fremdenverkehr aufzublühen, Ötz wurde zu einer der ersten »Sommerfrischen« Tirols. »Die Stadler kemmen« lief im Juni die Kunde von Haus zu Haus. Sie kamen in Kutschen und Fuhrwerken vom neuen Bahnhof Ötztal her, die Damen in wei-

Gut erfunden ist auch wahr!

Der Ostbahnkurti kommt wieder ins »Heilige Land«

(wisch) Gerade recht mit seiner neuen Platte »Liagn und Lochn«, die im September in Wien vorgestellt wurde, kommt der Kurti mit seiner Chefpattie von der Ostbahn, an der die Alpen enden, ins Land der Berge.

Obwohl sich der Kurti jeden Morgen vor dem Nachhausegehen in seinen fahruntüchtigen 7-Meter-Schlitten mit der angelehnten Beifahrertür schmeißt, setzt sich keine der vorbeikommenden Hausfrauen zu ihm. Er hat eben keine Nachrede in dieser Gegend: »Is woa, i hob ned die beste Noched / Es gibt so goa Leit de sogn: mit Recht / De hean a Wuat wie ... Kuat / Und scho wird eana schlecht.« Schon der Text im Titelsong »Mei Liagn + dei Lochn / De megn si + de wolln wos vonanand / Dei Liang + mei Lochn / De megn si + de wolln heit wos vonanand« gibt dem Kurti Gelegenheit zu einer Äußerung: »Des is so — da Hans Moser (der übrigens mit bürgerlichem Namen Julier hieß, wisch) hot scho g'sogt: »Wenn eine Geschichte gut erfunden ist, dann ist sie auch wahr und hat sich tatsächlich zugetragen.« Und so is des beim Kurti a. Die G'schichten san olle wohr.«

Karl »Charly« Horak (Bassrunder), der in jedem Sinn »schnellste Daumen« aus der noblen Zollergasse, ist leicht an seiner Schildkappe und den wunderschön gepflegten und verwegenen spitzen Cowboystiefeln zu erkennen. »Prinz« Karasek (Stromgitarre), in seiner oberen Hälfte ganz Prinz, unter der Gürtellinie in der Glockenhosen-Montur des Karasek, ist der Prolet aus dem Arbeiterbezirk Favoriten. Er ist als Sohn des legendären »King« Karasek, Blues-Original und Cousin von Al Cook, regelrecht aus dem untersten Milieu aufgestiegen. Mario Adretti, namentlich bis auf das N mit dem früheren italienischen Autorennfahrer identisch, spielt die Hemmungsorgel. Wahrheitslieblich ist Lebenskäse sein Leibgericht. Eduard »Romeo« Jedelsky (Schlagwerk) ist, wie sein Spitzname schon nahelegt, der Liebling der Frauen. Selbst das 7 m lange Studebaker-Automobil gibt seinem Chef in dieser Beziehung keine Chancen gegen den Edi. Lilly Marschall alias Mickey Lawrence ist nach dem unrühmlichen Abgang von »Wild« Willy Brunner in Richtung Häfn die Frau an der blauen Stromgitarre. Als Tochter eines Zirkusdirektors hat sie in der Zirkusband so super Gitarre gespielt, daß der Kurti auf sie aufmerksam werden mußte.

Im Fahrplan der Chefpattie taucht der Kurti »gnadenlos und faktensicher« erstmals in der im Herbst 1968 aktiven Formation »The Pharaos« auf, Willy Brunner vor Antritt seines 6jährigenurlaubes in Graz / Karlau in der 1971—73 bestehenden Gruppe »Cosa Nostra«. Mario Adretti begann Mitte der 70er Jahre mit »Soulfinger«. Um 1980 steigen auch der Horak Karl und Edi Jedelsky über »King« Karasek & die Blue Guitars in die Ostbahn zu, Mario Adretti werkt mit der »Pump Gun« —



Jetzt mit der Zirkusprinzessin Lilly auf Tour — der Ostbahnkurti.

nur der Kurti selbst macht zu dieser Zeit eine schöpferische Pause. Allerdings führt er für seine »Neuner-Partie« ab Mai 1984 die Grundbesetzung der heutigen Gruppe zusammen: Jedelsky, Horak, Adretti, den erst vor kurzem ausgeschiedenen Josef Havlicek (guitar / voc) und sich selbst.

Die 1988 erschienene letzte LP »A schene Leich« enthält die Songs I hea die klopfn; Frog ned wos muagn is; Na, so wirst ned oid; Schee, schee, schee; Neiche Schoin; Wirklich wahr; Chili con carne; Es gibt Strassn; Überstar; Nimm die Fiass in d' Händ und Nachtschicht — neben einer Reihe von Gastmusikern von der damaligen Standardbesetzung Ostbahn-

Kurti, »Wild« Willy Brunner, Mario Adretti, Charly Horak und Edi Jedelsky gespielt. Auf der neuen Scheibe »Liagn & Lochn«, auf der neben dem jetzigen Lead-Gitarristen Karasek auch Brunner wieder und noch »voll do« ist, sind die Titel Haasses Pflosta; Bleib allaa; Unter Null; Da Joker; Des Wetter wird umschlogn; (Heit loss i) Anschreibm; A Schritt vire (zwa Schritt zruck); Da brade Weg; Voll do; (Dei klana) Pudel; Kumm ham; Arbeit, Liagn & Lochn und Romeo, Romeo aufgenommen. Mit Georg Ringsgwandl trifft sich der Ostbahnkurti vielleicht im Hang zur »Erdigkeit«, die der bayerische Kabarettist mehrmals als »erdige Schärfe« an den Frauen mittleren Alters bemerkt hat, die vergessen haben, die Knopfleiste ihrer Karstatt-Schürze ordentlich zu schließen. Deshalb blitzt es zwischendurch so scharf heraus. Während Ringsgwandl, als Dr. Muschnik schon live in Imst, sozusagen mehrfacher Doktor ist, wirbt der Kurti mit dem Motto »Rock & Roll ist die beste Medizin« für seine neue Scheibe. »Wann's da schlecht geht, kum in mei Ordination, da kriegst a Rock'n-Roll-Infusion« — der Ostbahnkurti ordiniert wieder.

»Die Geschichte besteht aus Geschichten« und: »Der Weg ist das Ziel« sind Gedanken, die da aufkommen. Der OK, der am liebsten für ein paar hundert Menschen in kleinen Sälen oder Schutzhütten spielt, hat ein einfaches Rezept: Nur spielen, wenn man gern spielt — das merken die Leute. Auf der Bühne arbeitet Willi Resetarits, in seinem zweiten Leben als Ostbahnkurti ein Einzelkind, wie ein Tier — wie der jüngere und rassigere der beiden staubigen Löwen, mit denen der Vater Lilly Marschalls, der Zirkusdirektor, durch das Weinviertel getourt ist. Im Song »Arbeit« heißt es auch: »Weu in de Arbeit, de Arbeit kummt ma ned z'spät. (...) Weu in da Arbeit, in da Arbeit, do muaß ma ollas gebm«

Der Ostbahnkurti und die Chefpattie spielen zum zweiten Mal auf Einladung des Kulturvereins »Gegenlicht«, diesmal am Samstag, dem 18.11. um 20.00 Uhr im Imster Pfarrsaal. Charly Horak und der Prinz, durch ihre weiteren Auftritte jetzt zum vierten Mal in Imst, gehören hier schon so gut wie zur Familie.



Ki-Schiverall

ab 378.—

Ki-Schianzüge

ab 980.—

Ki-Lifhosen

ab 394.—

Ki-Schneehemden

ab 592.—

SCHARLER MODEN - SEE

Telefon 05441-205

Der Heimat zuliebe

Der Verband für Heimatschutz und Heimatpflege in Nord- und Osttirol

Ist Heimat nicht ein belastetes Wort, das man nur mit einem Risiko benutzt, ebenso oft mißbraucht wie intellektuell verhöhnt, schreibt Adolf Leidlmair in seinen Gedanken zum 75. Jahr Jubiläum des Tiroler Heimatschutzvereines. Heimat in der Identitätskrise? Unsere Heimat wohl nicht, vielmehr der Mensch der darin lebt und sie gestaltet.

Lange bevor der Begriff Heimat in heutiger Weise diskutiert wurde, hatt sich am 8. September 1908 ein Verein konstituiert, der sich die Wahrung heimischer Individualität zum Ziel gesetzt hat.

Die Zerstörung der Umwelt, eine ausufernde Bautätigkeit und die Übererschließung durch den Tourismus wurden bereits zu einer Zeit erkannt, da diese höchstens ansatzweise vorhanden waren. Umsomehr ist es ein Verdienst des Innsbruckers Kunibert Zimmers, die derzeitige Situation vorauszusehen. Kunibert Zimmer war der Initiator und die treibende Kraft des Vereines, der zu Beginn des Ersten

Weltkrieges bereits 1200 Mitglieder in Nord-, Süd- und Osttirol vereinte.

Heute ist der Tiroler Heimatschutzverein in einen »Verband für Heimatschutz und Heimatpflege in Nord- und Osttirol« und einen »Landesverband für Heimatschutz und Heimatpflege in Südtirol« gespalten. Darüber hinaus wurde ein gemeinsamer Dachverband geschaffen. »Die Wahrung und gesunde Entwicklung unserer Kulturlandschaft ist das Hauptanliegen unseres Vereines«, kommentiert Dr. Hans Gschnitzer, der Obmann des Vereines für Heimatschutz in Nord- und Osttirol, die Zielsetzungen der Bewegung.

Mit Respekt ist auf die Fülle von Aktivitäten hinzuweisen, die bereits den Charakter der Bewegung manifestieren. Das momentane Augenmerk der Bemühungen gilt der Renovierung des Arzler Kalvarienberges, der zudem von einer Hangrutschung bedroht wird. Erst kürzlich wurden die Grabtafeln zweier berühmter Tiroler am Innsbrucker Westfriedhof

Was macht nun den Inhalt jenes Unverwechselbaren aus, das ein Gebiet in seiner Gesamtheit zum eigenen Territorium werden läßt? Sicher gehören dazu die Kunstwerke im großen und kleinen, die uns an Begabung, Fleiß und Opferbereitschaft früherer Generationen erinnern. Aber auch das Unscheinbare ist ein Teil davon: der für den Fremden düstere Hinterhof, der verunkrautete Garten und die ganze kleine Welt der Abenteurer von einst, denn Heimat ist nicht nur dort, wo der Stern im Reiseführer zur Begeisterung verpflichtet, um nicht in den Verdacht des Banausentums zu geraten. Wenn uns die Anschauung jenseits des eigenen Zauns zu einem vergleichenden Verständnis verhelfen soll, dann muß sie auch den neu errichteten Verleih, den Trabanten- und Satellitensiedlungen, den Wohnsilos in ihrer Fertigbauweise gelten. Nicht um uns daran zu begeistern, nicht um zu kopieren, aber auch nicht um von vornherein zu verdammen, sondern um die Dimension und die Zwänge unserer urbanisierten Welt zu begreifen. Mit dem dadurch geschärften Blick und nicht bloß durch den ästhetischen Kunstgenuß wird es uns gelingen, andere, vor allem die Jugend, davon zu überzeugen, zu welchen Verlusten des Individuellen die uns bedrohende programmierte Anonymität und der von manchen immer noch geforderte Ersatz der von Land zu Land wechselnden Eigenart durch einen kosmopolitischen Konformismus führen kann.

Damit wird zugleich eine weitere Seite des Heimatbegriffes angesprochen. Bezieht sich die darunter zu verstehende Identifi-

zierung mit den Objekten unserer Umwelt nur auf das Materielle, oder gehört nicht der Mensch, wie er uns täglich begegnet, auch dazu? Ist nicht, um es zeitgemäßer auszudrücken, die Gesellschaft, die uns umgibt, ebenfalls ein Teil davon? Die Soziologen und Psychologen haben schon vor etlicher Zeit eine Antwort darauf gefunden. Für sie ist Heimat einerseits der räumlich abgrenzbare Ort, wo wir die über die Familie hinausgehende Einordnung in die menschliche Gemeinschaft gefunden haben, aber auch diese selbst, die uns aufnimmt und der wir uns aufgrund ähnlicher Wertvorstellungen zugehörig empfinden. Daß es sich dabei nicht um eine erst spät erkannte Einsicht handelt, sondern um eine alte Wahrheit, ließe sich durch eine Fülle von Aussagen belegen, bis hin zu Goethes Wilhelm Meisters Lehrjahren, wonach die Welt leer wäre, wenn man nur Berge, Flüsse und Städte in ihr sähe, ohne hie und da jemand zu wissen, der mit uns übereinstimmt und mit dem wir auch stillschweigend fortleben. In dem nicht auf das Materielle beschränkten, sondern die innere Verbindung mit unseren Mitmenschen einschließenden Heimatbewußtsein liegt sein unübersehbarer und bleibender Wert, da es den einzelnen stets an die Verpflichtung anderen gegenüber mahnt und den nur den eigenen Wünschen und Trieben folgenden Egoismus in die Schranken weist, auch in einer Zeit, welche die hemmungslose Entfaltung des Individuums zum erzieherischen Endziel erklären möchte.

*Adolf Leidlmair
(Tir. Heimatblätter Nr. 4/83)*

wieder instandgesetzt. Der Maler Johann Josef Unterberger und der Baumeister Leonhard Liebener waren sozusagen »in Vergessenheit geraten«. Neben der Restaurierung von Kleindenkmälern, dazu gehörte auch die Sanierung der Bildstöcke in Lans, Thaur und Lienz setzt sich der Verein in hohem Maße für den Erhalt der Umwelt ein. Obmann Dr. Gschnitzer und Obmannstellvertreter Hofrat Josef Menardi vertreten die Interessen des fast tausend Mitglieder zählenden Vereines insbesondere auch in Fragen des Natur- und Umweltschutzes. Konkrete Vorgaben: Der Nationalpark Hohe Tauern, Kraftwerksprojekte, die Innverbauung am Herzog Otto Ufer, Flurbereinigung und den überdimensionierten Straßenbau.

Wer weiß heute schon, daß von 1923 bis 1938 der Tiroler Heimatschutzverein zur Begutachtung von Bauplänen herangezogen wurde und der Verein sozusagen Parteistellung bei der Bauverhandlung hatte? Diese Zeit gehört der Vereinsgeschichte an, aber ebenfalls mit Geschichte befassen sich die TIROLER HEIMATBLÄTTER — das Vereinsorgan. Die TIROLER HEIMATBLÄTTER bilden seit 1923 einen wertvollen Beitrag zur heimischen Kulturlandschaft in ihrem breitgefächerten Themenkreis und seiner historischen Aufbereitung.

Zum Selbstverständnis und Orientierung gehört immer auch die Vergangenheit. Vergriffene Werke neu aufzulegen bildet eine weitere Aufgabe des Heimatschutzvereines. »Über die Tiroler« von Joseph Roher aus dem Jahre 1796 und »Die Stadt Bozen und ihre Umgebung 1849« sind bereits erhältlich, ein Band über Volkssagen aus Tirol um 1897 ist in Vorbereitung.

Im Herbst 1907 als Kunibert Zimmer sich in Eppan aufhielt, kehrte er mit dem Vorsatz nach Innsbruck zurück, daß es höchst an der Zeit sei »gegen die zunehmende Verschandelung unseres schönen Landes einzugreifen«. Die sich daraus ergebende Bewegung hat heute mehr denn je die Verpflichtung diesem Auftrag ihres Gründers nachzukommen.

L.E.

Kontaktadresse und zugleich Bestelladresse der Bücher: Verband für Heimatschutz und Heimatpflege in Tirol, Museumstraße 1/III, 6020 Innsbruck.

Obschon nun zwar ein sehr nahhafter Theil aus dem Imsterkreise zu Handarbeiten in das Ausland reiset, so eilt doch auch keine geringere Anzahl mit neu ersonnenen Mercantilar tikeln in fremde Länder. Hieher gehören die wegen ihres weitläufigen Handels berühmten tirolischen Kanarienhändler, die selbst in der oberen Stadt von London, auf dem schönen Platze Moorfields eine eigene Vogelbude haben, welche, weil sie zwischen den zwey Narrenhäusern dem St. Lukes Hospital und Goldlam steht, einen sonderbaren Eindruck auf das Gemüth des Zuschauers macht. Gegenwärtig mögen ihrer etwa in Imst, um dem



eine halbe Stunde davon entfernten Dorfe Tarenz 22 an der Zahl seyn. Die eine Hälfte dieser Gesellschaft streckt gewöhnlich auf Gefahr eine gewisse Summe zum Einkaufen der Vögel vor; die andere Hälfte aber wandert mit eigner Besoldung von ihr besoldeten Knechten, welche die Vogelkrippen zu tragen haben, von Hause weg. Ihre Reise geht vorerst nach Günzburg, Eslingen, Geislingen und Mühlendorf zu Gärtnern und anderen Personen, welche sich mit großen Vogelhecken versehen, um die Kanarienvögel zu kaufen, den alljährlich sicher kommenden Tirolern verkaufen zu können. Unglaublich ist es, welche Achtsamkeit dieser Transport von Vögeln fordert. Diese Vogelhändler miethen daher auf ihren großen Landreisen in den Gasthöfen eigene Zimmer, in denen sie mehrere Tausend Kanarienvögel loslassen, in denen sie die Säuberung der Krippen und Tröge von Ungeziefer und Mieten besorgen. Eben so aufmerksam müssen sie auf ihren Seereisen für reines Wasser und passendes Futter seyn. Obschon nun zwar eine zufällige Krankheit, ungeachtet aller Wartung oft eine ganze mit 400 und mehreren Kanarien angefüllte Krippe wegrafft, obschon ferners diese Vögel für höchst geringe Preise in ihren Lagern verkauft werden, so hat doch schon zu mehreren Mahlen einer der sogenannten

Ganzgewinnmacher seine 300 bis 600 Kaiser Gulden erworben. Ja es zahlte manche englische Dame diese lieben kleinen Sänger, — mancher adeliche Russe eben dieselben sammt dem von den Tirolern in Holland gekauften Papageyen, — mancher vornehme Muselman endlich gleichfalls wieder die bunten Kanarienvögel und die aus Tirol mitgebrachten Kernbeißer und Kreuzschnäbel so gut, als es sich die Tirolischen Vogelhändler selbst kaum träumen liessen.

Die wahren Antipoden dieser sogenannten Kanarienhändler aus Imst und Tarenz sind ihre armen Landsleute aus Plangroß. Sie besteigen gleich den Insulanern auf St. Kilda die höchsten Jöcher in der Runde um einen Geyernhorst ausfindig zu machen. Diese Plangroßer reisen dann mit den in schwere Käfige eingeschlossenen Jochgeiern, unter denen nicht selten der berühmte Lämmergeyer zur Schau gestellt wird, bis nach Neapel und Sicilien. Eben so wandern sie fast alle Jahre zu der Messe nach Frankfurt, wo sie auf der sogenannten Fahrstraße häufig Besuch von der gemeinen Volksklasse erhalten.

Noch müssen hier die reisenden Männer aus dem Lechthale angemerkt werden. Jene aus dem oberen Lechthale sind fast einzig Handelsleute, so wie die aus dem unteren, mei-

stens Professionisten sind. Die Lechthaler Handelsleute hausirten mit kleinen Spielereyen, als da sind die Nürnberger Quincaillereywaaren, ehevor vornämlich in Holland, und schlugen selbst Buden im Haag, in Amsterdam u.s.w. auf. Oefters sind die Lechthaler zwey Jahre nacheinander vom Hause entfernt. Ja, fast sollte man behaupten, es sey kein einziger Greis, zumal in der sogenannten oberen Anwaldschaft, (der Elme) der nicht wenigstens 10 Jahre von seiner ganzen Lebenszeit außerhalb Tirol zugebracht hätte. Daher kommt es, daß die Dörfer des Lechthales im Spätherbst, in welchem auch die nach glücklich vollbrachter Heu-Einfechung wallfahrenden Lechthalerinnen abwesend sind, dem menschenfrohen Wanderer wie ausgestorben scheinen. Daher kommt es ferner, daß, wenn derselbe zu einer anderen Jahreszeit, als zum Beispiel im Februar sich in diese schauervollen Klippen wagt; er öfters in einem isolirten Felsenhäuschen, unter dem elenden Bauernkittel (welchen der Lechthaler Handelsmann wieder anzieht, sobald er nach Tirol kommt) einen Menschen von ungemeiner Geistesgegenwart und seiner Menschenkenntnis nicht ohne Bewunderung kennen lernt.

Sobald der Bube in einigen Gerichten des Imster Kreises nur laufen kann, so muß er sich es auch schon gefallen lassen, außer seinem Mutterlande Nahrung und Verdienst zu suchen. Man kann die Anzahl der Knaben, welche alljährlich im Frühling vom siebenten Jahre ihres Alters bis zum siebzehnten aus den Pfarreyen Delfs, Nasereit, Imst, Lermes, Reuti, Mils, Tannheim zum Pferde-, Kühe-, Schaaf-, Ziegen-, Schweine- und Gänsehüten nach Schwaben ziehen, zuverlässig auf 700 angeben. Wer sich von der Wahrheit des Gesagten überzeugen will, der besuche nur die Bauernwirthschaften von dem Städtchen Füssen längst der Straße bis nach Augsburg, und er wird finden, daß die meisten Güterbesitzer einen Tirolerburschen haben, welcher für die Pflege der ihm anvertrauten Heerde nicht anders, als wäre er der einzige Sohn und Erbe des Hauses, treuherzig wacht und besorgt ist.

aus: Joseph Rohrer
»Über die Tiroler 1796«

Herbstdunst

Leuchtender Herbstdunst quillt hangauf ins Berggewirr, wo ich die Täler stauend sehe und gipfelhoch träume.
Grünes, verborgnes Feld mitten im Latschenwald, samtenes Gras...
Matt zu liegen im Lichte, ist Lustruh...
Erde, umarme mich! Lüfte, zerreibt mich heut! Wälder, o sing! Denn ich schaue ob Dunst und Fels Himmel!

Hermann Kuprian

Ehrenvolle Aufnahme in den Ritterorden vom Hl. Grabe zu Jerusalem

Alljährlich wird in einem anderen Bundesland die feierliche Aufnahme (Investitur) der neuen Mitglieder (Ordensritter) in den Ritterorden vom Hl. Grab zu Jerusalem abgehalten. Diesen Ritterorden gibt es in mehr als 30 Ländern in der ganzen Welt — in Österreich umfaßt er ca. 250 Mitglieder, davon 30 in Tirol! In diesem Jahr fand diese Investitur am 30. September 1989 im ehrwürdigen Wiener Stephansdom statt. Zwei (von den insgesamt 7) Kandidaten kamen aus Tirol, Universitätsdirektor Dr. Friedrich LUHAN und Dir. Mag. Ferdinand REITMAIER aus Telfs.

In einer dreitägigen Festfolge wurde die diesjährige Investitur in Wien vorgenommen. Am 29. September gab es einen Empfang durch seine Eminenz den Hochwürdigsten Herrn Erzbischof von Wien, Kardinal Dr. Hans Hermann GROER im Erzbischöflichen Palais. In der Franziskanerkirche fand am Abend die feierliche Vigilfeier für die Kandidaten (und ca. 120 Ordensritter) statt. Der eigentliche Höhepunkt war dann am 30. September um 9 Uhr in St. Stephan: Feierliche Hl. Messe mit Investitur der Kandidaten durch seine Eminenz den Hochwürdigsten Herrn Kardinal — Großmeister Giuseppe CAPRIO aus Rom. Anschließend wurde im Hotel Hilton das Festkapitel der österreichischen Statthalterschaft abgehalten, in dessen Rahmen Seine Eminenz der Hochwürdigste Herr Kardinal Großkreuzritter DDr. Franz König den Festvortrag hielt. Ein geselliges Beisammensein gab es beim »Heurigen« in Perchtoldsdorf. Den Abschluß bildete

am Sonntag die Hl. Messe in der Ordenskirche zu St. Ruprecht, der ältesten Kirche Wien. Und der Orden? Erwachsene Männer mit weißen Mänteln samt Jerusalemkreuz, mit schwarzem Barett und Ordensinsignien — paßt eine solche Institution noch in unsere Zeit?

Folgende Leitsätze sollen das Wirken des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem deutlich machen: Eine Gemeinschaft von Menschen, die zu einem besonderen Dienst für Kirche und Welt berufen sind; sie haben das feierliche Versprechen abgelegt, ihre Kräfte in diesem Dienst einzusetzen und »mit den Waffen des Geistes« für das Reich Gottes zu kämpfen.

Die Verpflichtung »auf Jerusalem« bedeutet das ständige Engagement für die Verteidigung des Glaubens, aber auch für Werke der Gerechtigkeit und des Friedens zwischen den Menschen.

Die Verpflichtung »auf den Geist der Ritterlichkeit« bedeutet die ständige Bereitschaft zum Eintreten für das Gute und damit auch für den Schutz des Rechtes und für den Dienst am Mitmenschen.

Die Ordensgemeinschaft erwartet von ihren Mitgliedern, daß sie sich um Vertiefung ihres geistlichen Lebens und um eine ritterliche Gesinnung und Haltung bemühen, daß sie ihre gesellschaftliche Stellung auch in den Dienst der Ordensanliegen stellen, daß sie aktiv am Leben der Ordensgemeinschaft teilnehmen und wenigstens einmal eine Pilgerfahrt in das



Heilige Land unternehmen.

Opferspenden und Beiträge für das Wirken des Ordens im Heiligen Land werden erbeten (Hospiz in Jerusalem, Priesterstudenten und Christliche Schule im Gaza!)

So ist die Mitgliedschaft bei diesem Orden nicht die Zugehörigkeit zu einem bloßen Verein, sondern die ehrenvolle Bestätigung eines christlichen Lebenswandels für Männer, die ihren Glauben trotz ihrer besonderen gesellschaftlichen Stellung auch in der Öffentlichkeit bezeugen. Eine solche Auszeichnung kann man also nicht anstreben oder erwerben, sondern man bekommt sie als Geschenk.

»Ist die Umweltkrise Folge und Erbe des Christentums?«

Über Einladung des Kreises für Kultur und Bildung wird der bekannte Moralthologe Prof. Dr. Hans MÜNK aus Luzern am Mittwoch, den 15. November um 20 Uhr im Rathaussaal Telfs einen Vortrag zu dem äußerst aktuellen Thema: »Ist die Umweltkrise Folge und Erbe des Christentums?« halten.

Seit etwa 2 Jahrzehnten werden die weltweiten Ausmaße einer Umweltkrise zunehmend der Öffentlichkeit bewußt. Im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Forschungen nach den tieferen Ursachen und historischen Wurzeln dieser bedrohlichen Entwicklung stand und steht vielfach das gestörte Naturverhältnis des neuzeitlichen Menschen. Er wird primär verantwortlich gemacht für jene Grundhaltungen, Wertorientierungen und Handlungsweisen, die sich heute so naturzerstörerisch auswirken. Angeklagt wird vor allem die moderne Leitidee eines prinzipiell unbegrenzten Fortschritts, die jene Prozesse in Gang brachte und beschleunigte, die zu der gegenwärtigen ökologischen Krisenlage führten. Die primäre oder gar alleinige Schuld am Aufkom-

men und Erstarren dieser umweltzerstörerischen Kräfte und Tendenzen wird von einer Reihe von Autoren (z.B. von dem deutschen Schriftsteller Carl Amery und dem Theologen Eugen Drewermann) dem Christentum angelastet, das in Ausführung alttestamentlichen Schöpfungsauftrages »Macht auch die Erde untertan« (Buch Genesis 1,26.28) und unter dem Eindruck weiterer biblischer Texte den abendländischen Menschen auf jene verhängnisvolle Bahn brachte, vor deren bedrohlichen Folgen wir heute stehen.

In dem angekündigten Vortrag wird es darum gehen, die wissenschaftliche Stichhaltigkeit dieses umfassenden Vorwurfs genauer zu untersuchen, darunter die Frage der richtigen Interpretation der betroffenen Bibeltexte sowie das Problem des effektiven Einflusses des Christentums auf die neuzeitliche Entwicklung der entsprechenden gesellschaftlichen Großbereiche (Wissenschaft, Technik, Wirtschaft). Ein interessanter Vortrag sowie eine »heiße« Diskussion können erwartet werden.

D'r Holler

Wer kennt it a Hollerstauda?

Steckt im Langaz Dolda on.

Dia als Tee zum Schwitza tauga,

dia ma o guat bacha kann.

Pfeifla schnitza könnä d Buaba

aus da Äscht, sei inwendli lind.

Über so a kluana Musi

gfröt si decht bei ins jeds Kind.

Hollerpunsch tia d Frau'a braua,

schaumt als wia Champagner-Wein.

Er erfrischt im hoässa Summer

und es ischt nuit Künschtli drein.

Kimmt dr Herbscht —

schenkt ins dia Stauda schwarza

Beer, gnuag sei sie dron.

»Schaug no umm zwoa saftiga Biara,

am Obad geits an Hollermann.«

Johanna Siess

Nichts für die Gegenwart

Vor einigen Tagen fand die konstituierende Sitzung des Tiroler Kulturbeirates statt, eines Gremiums, dessen Aufgabe darin besteht, die Landesregierung in kulturellen Fragen zu beraten, was, zumindest nach außen hin, — und für den äußeren Schein wird in der Politik ja alles geopfert — nach Demokratie und Weltoffenheit schmeckt. Daß der Rat des Kulturbeirates in den letzten Jahren allerdings nur sehr selten eingeholt wurde, meist mußten die Beiräte sich damit begnügen, post festum resigniert mit dem Kopf zu nicken und sich als komische Figuren vorzukommen, führte innerhalb der erlauchten Runde längst zu einem völligen Erlahmen der geistigen Anstrengungen. Neue Ideen sind nämlich zwangsläufig und im Handumdrehen die Feinde von alten Ideen, die gelassen auf ihren Budgetpolstern ruhen, und weshalb, mußten die Damen und Herren sich mit vollem Recht sagen, soll man sich Feinde machen, wenn man ohnehin nur dazu benützt wird, einem Populismus mit blecherner Subventionsgießkanne das Mäntelchen von Glasnost und Perestroika umzuhängen. Oder, und auch das entsprach einem Teil der Kulturbeiräte, weshalb soll ich mich anstrengen, ich habe ja schon mein Pöstelchen, aus dem ich mit Frau, Haus, Kindern und Apfelbäumchen mein Auslangen finde?

Inzwischen ist mit dem Lehrer Fritz Astl ein neuer Kulturreferent in die Landesregierung eingezogen, aber auch sein Beamtenstab wurde verjüngt und verändert. Eine erste Folge dieser Veränderungen war im neuen Kulturbeirat bereits zu spüren: ein Drittel seiner Mitglieder wurde ausgetauscht und durch eine Reihe interessanter und keineswegs nur katholisch-konservativer Persönlichkeiten er-

setzt. Die Voraussetzungen scheinen also günstig zu sein, am Beginn der Ära Astl endlich einige Fragen zu diskutieren, die seit Jahrzehnten auf eine Antwort, oder doch auf den Versuch einer Antwort warten.

Eine dieser Fragen wurde denn auch bei der ersten Sitzung unmißverständlich auf den Tisch gelegt, und zwar von Othmar Costa, dem Leiter der Abteilung Ernste Musik im Landesstudio Tirol und dem Initiator zahlreicher Veranstaltungen zur Pflege der zeitgenössischen Musik: Wie es zu verstehen sei, daß in der Gegenwart fast unumschränkt Geld für die Vergangenheit zur Verfügung gestellt werde, und daß demgegenüber all jene Tätigkeiten, bei denen es darum gehe, die Welt als Zeitgenosse zu verstehen und als solcher künstlerisch zu gestalten, immer mehr an den budgetären und programmatischen Rand gedrängt würden?

Was zuerst als der übliche Jammer eines mit der Kunst Befassten interpretiert werden könnte, erhält eine dramatische Dimension, wenn man die Zahlen des Kulturbudgets danach untersucht, wieviel Geld tatsächlich in die Pflege der Vergangenheit und, andererseits, in die Produktion und Pflege zeitgenössischer Kunst investiert wird.

Von 270 Millionen Schilling bleiben nach Abzug der Subventionen für das Landestheater, das zu einem hohen Prozentsatz im Gestrigen tümpelt, des Landes- und Volkskunstmuseums, des Konservatoriums, der zahllosen Beiträge zum Denkmalschutz und unendlich vieler anderer Zuschüsse und Zuschüsschen gerade noch magere 5 bis 10 Prozent, die ohne Gewissensbisse der aktuellen Gegenwart und ihrer aktuellen Bewältigung zuge-

rechnet werden können.

Dabei wäre ich, um es unmißverständlich zu sagen, auch nicht glücklich, wenn am Rennweg statt Mozart nur noch Urbanner gespielt werden würde. Oder wenn statt alter Bauernstuben nur noch Neue Wilde zu besichtigen wären. Wahrscheinlich hat nämlich nicht nur das Publikum den Anschluß an die Kunst verloren, sondern auch die Kunst den Anschluß an das Publikum. Das aber ändert nichts daran, daß wir auch auf diesem Gebiet in einer höchst kuriosen Zeit leben. Auf der einen Seite ist sie stark genug, die planetaren Verhältnisse bis zur nackten Bedrohung zu verändern, auf der anderen Seite ist sie derart schwach, daß sie sich zu keinem allgemein akzeptierten künstlerischen Ausdruck ihrer selbst aufschwingen kann?

Oder stimmt das gar nicht, und das, was heute als zeitgenössische Kunst gefördert wird, ist gar keine Kunst, sondern auf besonders raffinierte Weise erst recht Gestriges? Ich habe auf keine dieser Fragen eine Antwort. Da jedoch schwere Fragen für das geistige Klima eines Landes oft wichtiger sind als leichte Antworten, gebe ich sie ohne Genierer an das Publikum weiter.

Alois Schöpf

Kirchenmusikalische Weihestunde in Telfs

Der Kammerchor Lienz bestätigte seinen ausgezeichneten musikalischen Ruf.

In einer Besinnungsstunde in der Auferstehungskirche Telfs bot am vergangenen Samstag der Kammerchor Lienz vor einem nicht gerade zahlreich erschienenen Publikum eine eindrucksvolle musikalische Leistung, deren religiöser Gehalt zum tiefen und freudvollen Erlebnis wurde.

Der Abend war in zwei Teile geteilt: Dem Marienmonat Oktober entsprechend in ein »Marienlob« und dem nahenden Gedanken an die Toten entsprechend, den besonders beeindruckenden Teil »Selig sind die Toten«, wobei ein Sprecher verbindende Worte, die sehr treffend gewählt waren, sprach.

An der Orgel begleitete einfühlsam Peter Waldner; die Gesamtleitung lag bei Prof. Arthur Gutwenger, dem man zu dieser eindrucksvollen Leistung seines Chores herzlich gratulieren kann.

Stubai Alpen

Wandern — Bergsteigen mit Hüttenverzeichnis.

Das im Steiger-Verlag, Berwang, erschienene Buch »Stubai Alpen — Wandern — Bergsteigen — Mit Hüttenverzeichnis« ist der neue, familienfreundliche Wanderführer. Das von Dieter Seibert verfaßte Buch, das eine genaue Angabe der Zutaten wie Zeitdauer und Schwierigkeiten enthält, umfaßt 184 Seiten mit genauen Routenskizzen und ist um ÖS 186.— erhältlich.



Schüler der 5c des Realgymnasiums Landeck unter Professor Gerald Nitsche verwandelten eine graue Betonmauer an der Donauchemie in ein Farbenmeer. Meer schon deshalb, weil sich die Graffiti in langgezogenen bunten Wellen über die Mauer erstreckt. Trotz des schlechten Wetters am vergangenen Wochenende hatten die Kinder sichtlich Spaß an ihrer Arbeit.

Erzählungen aus dem Kaunertal

Mit dem Einzug der Technik, der Industrie und des Tourismus wurde in Tirol gewaltsam eine neue Kultur geschaffen. Der radikale Wandel althergebrachter Lebensformen hat nicht nur eine Veränderung der wirtschaftlichen und materiellen Situation gebracht, die Gedankenwelt des Menschen von früher unterscheidet sich gravierend von der des heutigen.

Sosehr sich Museen auch bemühen, altes Volksgut zu bewahren, so spiegelt sich dennoch die Seele eines Volkes ungemein lebendiger und frischer in seinen Überlieferungen. Aus diesem Grund- und zur Wahrung und Erinnerung an die Lebensweise der einstigen Bewohner des Kaunertales — hat Hans Hafele aus Feichten das Buch »Erzählungen aus dem Kaunertal in Tirol« herausgegeben.

In diesen Erzählungen, die vielmehr eine volksnahe Interpretation der mittelalterlichen Verhältnisse des Kaunertales sind, wird der Existenzkampf und das Schicksal gläubiger, einfacher Menschen vor dem Hintergrund politischer Willkür und — wie könnte es anders sein, vor dem gewaltigen Bergmassiv des Kaunertaler Gletschers gegenwärtig. Geschichte und Landeskunde des kleinen Tiroler Bergtales werden in den vier Erzählungen »Die Frau am weißen See«, »Die Glücks-

wöhr«, »Der Wiesenjaggl«, und »Der Talkönig«, vereint. Wovon darin berichtet wird, stützt sich, weit mehr als bisher angenommen, auf Nachrichten, die aus dem Studium alter Dokumente und Schriften gewonnen wurden. Dekan Johann Lorenz überlieferte in seiner lebhaften Schilderung die Sitten und Gebräuche einer versunkenen Welt. Die gediegene Lebensweise der Vorfahren kannte vielfach eine gesunde Lebensordnung. Wo immer sie ein äußerst karges und hartes Leben fristeten, war ihnen die Dorfordnung oberstes Gebot. Auf eindrucksvolle Weise versteht es Dekan Johann Lorenz, die Gemeinschaft Berg-Natur-Mensch in historischen Begebenheiten festzuhalten.

Dekan Johann Lorenz wurde in Strengen am Arlberg am 27. Jänner 1871 geboren. 1894 wurde er zum Priester geweiht. Er war Pfarrer in Feichten im Kaunertal und in Kappl im Paz-

nauntal, dann 20 Jahre lang, von 1920 bis 1940 Dekan in Prutz. Er war sehr beliebt und weit über die Grenzen seiner unmittelbaren Tätigkeit hinaus bekannt. Er starb am 7. Mai 1946 in Silz, wo er die letzten Jahre im Ruhestand verlebte hatte.

Neben seiner vielen Seelsorgsarbeit war Dekan Lorenz unermüdlich als Heimatforscher tätig. Wie kein anderer kannte er die Archive und alten Schriften seines Wirkungsgebietes, des Dekanates Prutz im obersten Innntal. Seine »heimatkundlichen Materialsammlungen«, die unter dem Titel »Prutzer Chronik« in neun Bänden handschriftlich vorliegen, sind eine unerschöpfliche Quelle für jeden, der sich mit der Geschichte, der Landeskunde und den sozialen Verhältnissen dieses Gebietes befaßt. Gleichzeitig hat Dekan Lorenz auch alte Sagen, Bräuche und Überlieferungen aus dem Volksleben gesammelt, und manche davon hat er in historischen Erzählungen veröffentlicht. Dazu gehören auch die vier Geschichten in »Erzählungen aus dem Kaunertal«.

L.E.

ACHE - Ötztaler Kulturzeitschrift

Wohldosierte Blätter gegen den Ausverkauf der Heimat

(mik) Zum siebten Mal erscheint nun dieses Ötztaler Kulturheimatblatt. Die »Ache«, redigiert von Elisabeth Senn, beschäftigt sich in ihrer aktuellen Nummer besonders mit den Auswirkungen des Fremdenverkehrs für Tal und Leute. Hubert Brenn hat eine Märchensage über die Entwicklung zum Tourismusmagneten Ötztal geschrieben. Etwas erklärend erzählt er die Geschichte »vom Tal der tausend Wunder« hin zu einem annähernd exkulpierten Schluß für die Einheimischen: »...die Fremden ... versuchten, viel von der Heimat des Tales an sich zu reißen...«;

Robert Klien packt den Tourismuszirkus an der Wurzel. Indem er einige Bemühungen der Fremdenverkehrsverbände in sprachspielerischer Weise in seine Gedichte einbaut, bleibt das Lachen in der Kehle stecken, angesichts des Ausverkaufs der Heimat.

Viel Aufschlußreiches bietet Hans Santer in seiner Abhandlung »Zur Entwicklung des Straßen- und Verkehrswesens im Ötztal«. Mit historisch wertvollen Fotos aus der Galerie zum Alten Ötztal dokumentiert er die schwierigen infrastrukturellen Anfänge, die Grundsteine waren für die heutige Überlastung: »Kommt man an einem verkehrsreichen Wochenende in Ötz oder Längenfeld kaum über

die Straße, oder erlebt man in Sölden einen Wintertag mit Verkehrsinfarkt, so ist man entsetzt über das Ausmaß des Straßenverkehrs in unserem Tale.«

Heimatforscher Isidor Grießer geht Ortsnamen auf den Grund und rollt noch einmal die Geschichte des drohenden Stausees von Längenfeld auf. Sein »Versuch einer Dialektgeschichte« leitet er mit einer theoretischen Abhandlung über dialektale Schreibweise ein, ehe er selbst in Dialogform über »Krieg und Suppa« erzählt.

Sehr kritisch schildert L.M. Schöpf die Arbeitsbedingungen in der Hochsaison und wägt melancholisch die Vor- und Nachzüge ihrer Kindheit mit der Gegenwart auf.

Mundartgedichte von Rosamunde Leiter und Margareth Schöpf beschreiben Gesehenes und Gefühltes. Nachdenklich stimmende Schwarzweißfotos von Christian Senn, die die Ötztaler Ache zwei Jahre nach den schlimmen Verwüstungen zeigen, legen Zeugnis ab, wie groß die Bemühungen in diesem Tal sind, der Natur Herr zu werden.

Der Ötztaler Heimatverein — ansässig in Längenfeld — fungiert als Herausgeber der »Ache«, die sowohl für Einheimische als auch für Fremde gedacht ist.

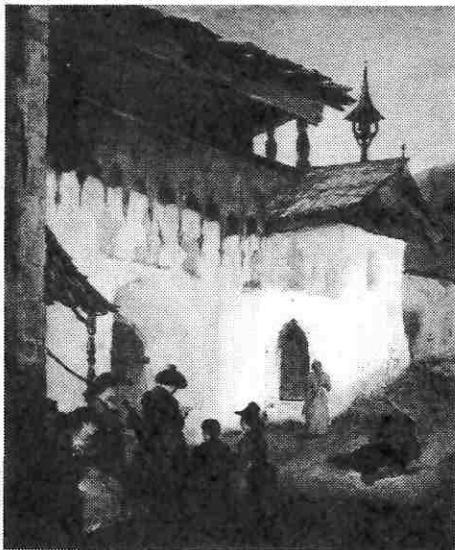
5. Auflage des Jungbürgerbuches fertig

Dieser Tage wird die 5. Auflage des »Tiroler Jungbürgerbuches« durch den Inn-Verlag ausgeliefert. Die Landesregierung befaßte sich heute mit der Finanzierung dieses von Prof. Dr. Wolfgang Pfandner verfaßten Werkes, das jeder Jungbürger in seiner Gemeinde überreicht bekommen soll. Drei Viertel der Gesamtauflage von 20.000 Stück werden an

die Tiroler Gemeinden abgegeben und durch einen Druckkostenzuschuß des Landes sowie durch den von den Gemeinden zu bezahlenden Verkaufspreis gedeckt; ein Viertel wird durch die Autonome Provinz Bozen-Südtirol bestritten, wo das Buch unter dem Titel »Tirol in Vergangenheit und Gegenwart« erscheint.

JOHANN LORENZ

ERZÄHLUNGEN AUS DEM KAUNERTAL IN TIROL



Johann Lorenz ERZÄHLUNGEN AUS DEM KAUNERTAL IN TIROL ist erschienen im Selbstverlag des Vereins Talmuseum Kaunertal, 272 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen. Zu beziehen beim Herausgeber: Hans Hafele, Hotel Weißseespitze, Feichten.



Diavortrag über Mexico

Kommenden Freitag findet ab 20 Uhr in den Jugendräumen Zams ein höchst interessanter Diavortrag von Prof. Winfried Haid über Mexico statt. Zu sehen sind Bilder der kulturellen- und antiken Stätten der Azteken und der Mayas. Mexico abseits vom Tourismus — Landschaften und Reiseerlebnisse — bilden den zweiten Teil dieses Vortrages. Aber auch das moderne Mexico wird vorgestellt. Haid besuchte Mexico-City, Baja California, Chihuahua, Acapulco, den Popocatepetl und Mayastätten im Süden. Umrahmt wird dieser Vortrag von Mexikanischer Folkloremusik. Der Jugendclub Kontakt freut sich auf zahlreichen Besuch.

500 Jahre Entdeckung Amerikas

Das 500 Jahr Jubiläum der Entdeckung Amerikas soll gefeiert werden. Es ist zu fragen was es da zu feiern gibt. Nicht Spanien und Portugal allein tragen die Verantwortung für die ungeheure koloniale Ausplünderung, die den modernen europäischen Kapitalismus möglich gemacht hat. Das grausame System funktioniert immer noch und die Eroberung geht weiter, die Konquista hat nicht aufgehört und die letzten Indios sterben. Der Amazonas wird unaufhaltsam gerodet, die Massaker an den Ureinwohnern haben nicht aufgehört. Die Plünderungen an Gold, Silber, Zinn, Erdöl, Nickel, Magnesium, Wolfram usw. gehen in rasendem Tempo weiter. Die offizielle Geschichte der Eroberung Ame-

rikas ist aus der Sicht des kapitalistischen, expansionistischen Merkantilismus erzählt worden. Diese Sichtweise hat Europa als Zentrum und das Christentum als einzige Wahrheit. (Eduardo Galeano) Die Geschichte preist die Niedertracht, nennt den größten Raub der Geschichte »Evangelisierung« und schmäht Gott, indem sie ihm den Oberbefehl darüber zuschreibt.

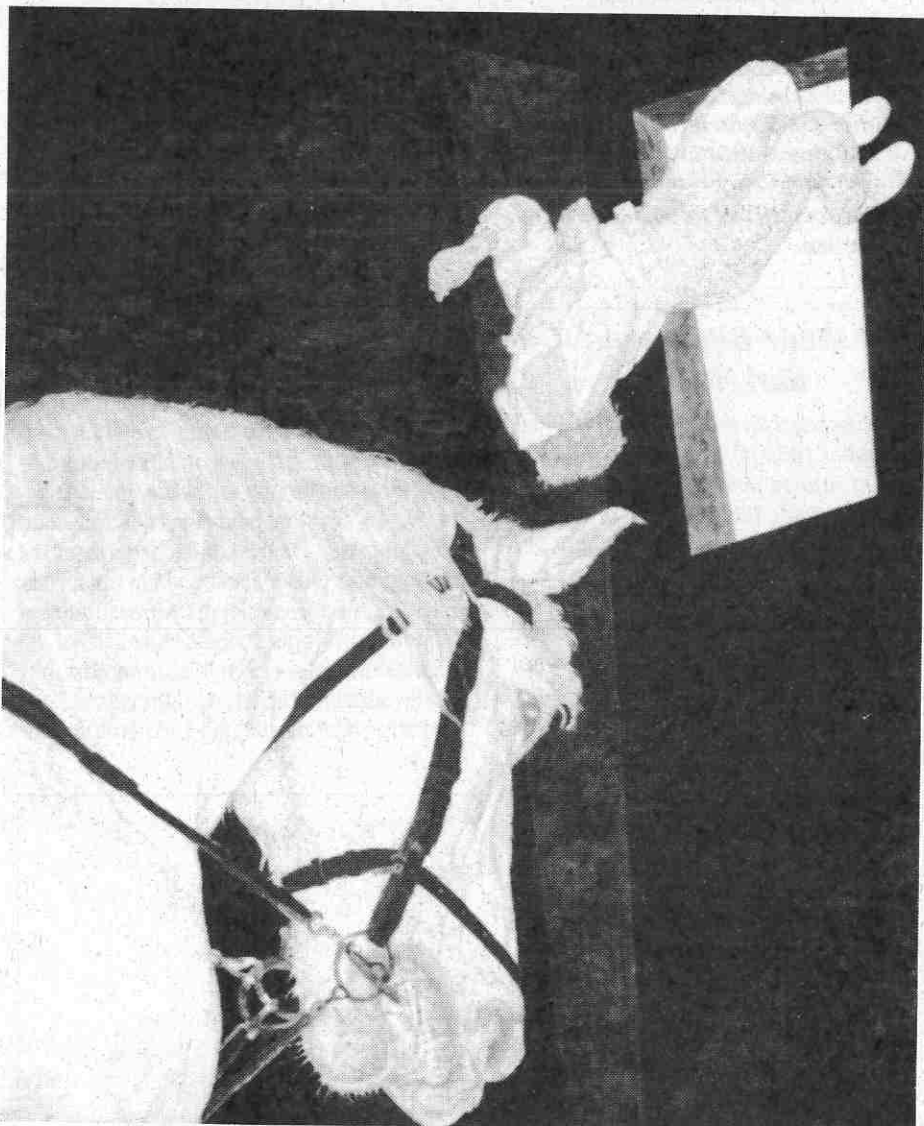
Dieses entdeckte Amerika hat seine Identität verloren. Trotzdem, die Wirklichkeit zu gewinnen scheint mir für die Völker Lateinamerikas leichter zu sein, als für uns Europäer. Die Stimmen der Vergangenheit sind nicht verstummt. Kulturen die glauben, daß die Erde heilig ist, weil ihre Kinder heilig sind und Traditionen der Gemeinschaftlichkeit, Gesellschaften die nicht auf Geld und Habgier beruhen, diese alten Traditionen sind Identität, Energie und Wurzel der kommenden Geschichte.

Ein für die Welt und ihre Bewohner mörderisches System, das das Wasser verdirbt, Luft und Seele vergiftet, die Erde zerstört, steht in scharfem Gegensatz dazu. Was man der Erde antut, tut man den Kindern dieser Erde an. (Häuptling Seattle).

Welche Ansprachen und Feiertunden sind also angebracht? Amerika muß sich nach Jahrhunderten des Grauens selbst entdecken.

**Die 9. öffentl. Sitzung
des Gemeinderates der
Stadtgemeinde Landeck
findet am Do.,
dem 16.11.89 um 18.00 Uhr
im Sitzungssaal des
Rathauses statt.**

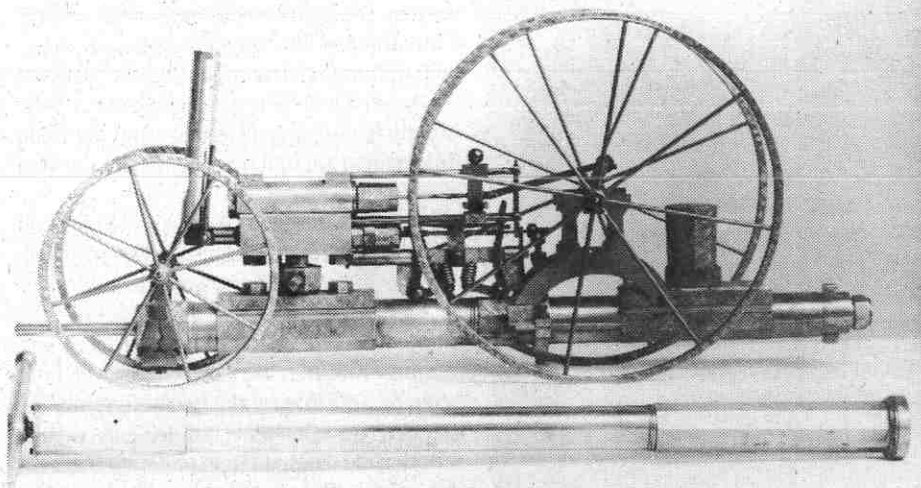
Peintner in BTV Innsbruck



Elmar Peintner stellt vom 13. bis 24. November im BTV Saal im Druckhaus Innsbruck aus. Gezeigt werden Zyklen, Zeichnungen und Radierungen seiner letzten Arbeiten. Die Eröffnung der Ausstellung findet am Montag, den 13. November um 17 Uhr im BTV-Saal statt.

Feuerwerk mit Jazz-Gitti

(wisch) »Ihr Itsi bitsi Teenie Weenie Honolulu Strandbikini, der war schick und so herrlich modern / Ihr Itsi bitsi Teenie Weenie Honolulu Strandbikini, ja der gefiel ganz besonders den Herrn!« So — oder so ähnlich — hieß die deutsche Übersetzung eines Schlagers, der in den 60er Jahren Aufsehen erregte. Jetzt, 20 Jahre später, kommt ein Original der Wiener Szene, die Jazz Gitti, mit diesem Hit und vielen anderen Songs nach Längenfeld. Unterstützt vom Vorarlberger Keyboarder Markus Linder, Chef der Musikgruppe Tintenfisch, macht sie Programm von Marilyn Monroe über die Blues-Brothers bis zu Ella Fitzgerald. Auf Einladung der Kulturinitiative »Feuerwerk« konzertieren die »runde Kleine« und der »lange Dünne« im Rahmen des Herbstwindes am 16.11. ab 20.30 Uhr in der »Sportalm Arthur«.



Aktuelles Programm im Literaturtelefon

Über das Tiroler Literaturtelefon (Kurzrufnummer 0512/1599) können Tag und Nacht abgerufen werden. Seit 25. Oktober 1989 hören Sie einen Monolog aus dem Werk »Sibirien« von Felix Mitterer, gelesen von Oswald Köberl. Das Buch ist heuer im Haymon Verlag erschienen.

»Neue Bilder« von Karl Mussak

Karl Mussak zeigt in der Zeit vom 10.—19. November 1989 im Vallugasaal in St. Anton am Arlberg neue Bilder, vornehmlich Aquarelle, aber auch Arbeiten in anderen Techniken. Zu sehen sind unter anderem Landschaftsbilder, Blumenbilder und auch einige Motive aus St. Anton am Arlberg. Für die literarische und musikalische Umrahmung bei der Vernissage sorgt Spiss Peppi und Greif Frizzey. Die Eröffnung ist am Freitag, den 10.11. um 19.30 Uhr. Die Ausstellung ist täglich bis zum 19. Nov. von 18 bis 20 Uhr zu besichtigen.



100. Todestag des Tiroler Erfinders Johann Kravogl

Am 1. Jänner 1989 jährte sich zum einhundertsten Mal der Todestag des Tiroler Erfinders Johann Kravogl. Kravogl, aus Lana/Südtirol stammend, war ein hochbegabter Denker und Erfinder, dem jedoch die Fähigkeit, seine Ideen kommerziell zu verwerten, fehlte. Johann Kravogl wurde am 24. Mai 1823 geboren, verlor früh seine Eltern. Aus diesem Grunde erhielt er leider nur eine mangelhafte Schulausbildung, die er aber durch autodidaktische Studien weitgehend ersetzte. Nach seiner Ausbildung als Schlosser in Imst und der damals üblichen Wanderschaft kehrte er nach Tirol zurück, wo er in verschiedenen Orten seiner Tätigkeit nachging. In die Zeit nach 1844 fällt seine erste bekannte Erfindung — das Modell einer preßluftbetriebenen Lokomotive. Dieses steht heute in der technischen Abteilung des Landeskundlichen Museums im Zeughaus Kaiser Maximilian in Innsbruck und ist dort zu besichtigen. Die bedeutendste Erfindung Kravogls aber ist ohne Zweifel die Entwicklung des ersten Elektromotors mit einem wirtschaftlichen Wirkungsgrad. Auf der Pariser Weltausstellung 1867 erreichte Kra-

vogl mit seinem Motor und einigen anderen interessanten Exponaten allgemeine Bewunderung. Sein Motor wurde mit der Silbermedaille ausgezeichnet. Ein Modell dieser Maschine steht ebenfalls im Zeughausmuseum. Das Original ist im Technischen Museum in Wien zu sehen.

Weitere bedeutende Entwicklungen dieses Erfinders sind eine Quecksilber-Vakuumpumpe, deren Wirkungsgrad weit über dem der damals üblichen Geräte lag, und ein Schnellfeuergewehr, das 52 Schüsse in 55 Sekunden abfeuern konnte. Wegen anfänglicher Mängel wurde diese Waffe vom österreichischen Kriegsministerium abgelehnt.

Johann Kravogl war ein genialer Denker und Praktiker, der seiner Zeit weit voraus war. Er wurde von seiner Schwester als feinsinniger, schüchtern Einzelgänger beschrieben. Infolgedessen war er nie verheiratet, sondern lebte mit seinen Geschwistern zusammen. Seine letzten Lebensjahre verbrachte Johann Kravogl in Brixen, wo er sich mit allerlei Projekten, wie dem Umspinnen von Drähten mit Baumwolle zur Isolierung etc., befaßte. Er starb am 1. Jänner 1889 an Tuberkulose.

Mag. Meinhard Neuner

Sprechtag des Volksanwaltes

Bei der Bezirkshauptmannschaft Landeck findet am **Donnerstag, den 23.11.89**, im Sitzungssaal, Erdgeschoß, ein Sprechtag des Landesvolksanwaltes Dr. Helmuth Tschiderer statt.

Die Sprechstunden sind in der Zeit von 9—12 Uhr.

Parteien, die diese Gelegenheit wahrnehmen wollen, werden eingeladen, sich bei FrI. Kolp, Bezirkshauptmannschaft Landeck, Zimmer Nr. 9, entweder telefonisch (Tel. 05442-4300 Kl. 24 - Durchwahl) oder persönlich vorher anzumelden, damit sie für die Vorsprache eingeteilt werden können.

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche Perjen

Sonntag, 12.11.: 8.30 Uhr Hl. Messe für Robert Kurz, 10 Uhr Hl. Messe für die Pfarrgemeinde, 19 Uhr Hl. Messe für Adolf und Hildegard Minatti Jhm., für Ferdinand Pirschner Jhm und für Johann Volgger.

Montag, 13.11.: 7 Uhr Hl. Messe für verst. Eltern Bregenzer.

Dienstag, 14.11.: 7 Uhr Hl. Messe für August und Pauline Schmid.

Mittwoch, 15.11.: 7 Uhr Hl. Messe für Felix Kopp, 18 Uhr Kindergebet.

Donnerstag, 16.11.: 7 Uhr Hl. Messe für Emil und Rosa Pfeifhofer.

Freitag, 17.11.: 7 Uhr Hl. Messe für Lebende und Verstorbene der Fam. Thurner.

Samstag, 18.11.: 19 Uhr Hl. Messe für Balbina Hergel Jhm., für verst. Eltern Salhofer, für Maria Oberdorfer und für verst. Eltern Nöbl und Pöll.

**Pfarre Landeck
Maria Himmelfahrt**

Sonntag, 12.11., 23. Sonntag im Jahreskreis: 9.30 Uhr Familiengottesdienst mit Gedenken an Marianne Gufler, Franz Traxl, Karl Plattner u. verst. Angeh., Verst. d. Fam. Graberschütz, Mag. Wolfgang Lunger. 19 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Leo Wiederin, Bernhard Moser, Verst. d. Fam. Neuner-Schrott, Anna u. Johann Höllrigl.

Montag, 13.11.: 19.30 Uhr Rosenkranz, gestaltet von der Cursillo-Gruppe

Dienstag, 14.11.: 19.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Doris Gstraunthaler, Heinrich Patsch, Alois Hammerle, Sophie Zangerle. 20 Uhr Elterngespräch zur Erstkommunionvorbereitung.

Mittwoch, 15.11.: 7 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an alle Kranken, 15 Uhr Kigogru

Donnerstag, 16.11.: 19.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Josefa Fadum, Rosa Walch und Eltern, Dr. Hubert Eberl, Maria und Friedolin Stecher, 20 Uhr Elterngespräch zur Erstkommunionvorbereitung

Freitag 17.11.: 19.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Johann Flatschacher, Mani Kirschner, Maria Schwendinger u. Maria Steinbacher, Johann Blaas, 20 Uhr Bibelgespräch

Samstag, 16.11.: 16 Uhr Eucharistiefeier im Altersheim mit Gedenken an Rudolf und Antonia Schimpföbl, 14 Uhr 1. Pastoraler Forum der drei Pfarrgemeinden Landecks, 17 Uhr Rosenkranz, 18.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Maria Matt, Andreas Wieser, Franz und Luise Rappold, Margarethe Haag und Geschw.

Sonntag, 19.11., 33. Sonntag im Jahreskreis - Cäciliafeier des Kirchenchores: 9.30 Uhr Familiengottesdienst mit Gedenken an Josefa

Thurner, Alfred Winkowitsch, Heinrich Stark, Elisabeth u. Trude Rauscher. 19 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Gertraud Wille, Hubert Metzler, Elisabeth Greuter, Alfred Wolf, Konrad und Herbert Thaler.

Pfarrkirche Zams

Sonntag, 12.11.1989, 8.30 Uhr Jahresamt für Eberhard Reheis, 10.30 Uhr Jahresamt für Hermann Summerauer jun. und sen., 19.30 Uhr Segenandacht

Montag, 13.11.1989, 7.15 Uhr Jahresamt für Frieda Lenz, 10 Uhr Betstunde der Frauen für die Kranken

Dienstag, 14.11.1989, 19.30 Uhr Jahresmesse für Anna und Josef Fraidl, Jahresmesse für Josef Mitterbauer

Mittwoch, 15.11.1989, 7.15 Uhr Schülermesse als Jahresmesse Hermann und Maria Schatz

Donnerstag, 16.11.1989, Hl. Albert der Große, 19.30 Uhr Jahresamt für Karl Krenn

Freitag, 17.11.1989, Hl. Gertrud von Helfta, 7.15 Uhr Jahresmesse für Rosa Mair

Samstag, 18.11.1989, Mariensamstag, 7.15 Uhr Hl. Messe für die Pfarrfamilie, 19.30 Uhr Cäciliagottesdienst der Oberländer Sängerrunde, des Kirchenchores und der Musikkapelle, Jahresamt für Benedikt Neurauder

Sonntag, 19.11.1989, Caritas-Herbstsammung, 8.30 Uhr Jahresamt für Hermann und Aloisia Hueber, 10.30 Uhr Jahresamt für Luise Gamper, 19.30 Uhr Segenandacht

Pfarrkirche Bruggen

Sonntag, 12.11.1989, 9 Uhr Hl. Amt für die Pfarrgemeinde, 10.30 Uhr Hl. Messe für Anna Reinalter und Frieda Sieberer, 19.30 Uhr Jugendmesse für Fritz Huber und Hugo Huber

Montag, 13.11.1989, Fatimatag, 19 Uhr Rosenkranz, anschließend Hl. Amt für Maria Schimpföbl, Marianne Huter und Stefanie Hotz

Dienstag, 14.11.1989, 19.30 Uhr Jugendmesse für Josef Weisiele und Anton Weissenbach

Mittwoch, 15.11.1989, Hl. Markgraf Leopold, 8 Uhr Hl. Messe für Anton Schlatter und Maria Larcher

Donnerstag, 16.11.1989, 16.30 Uhr Kindermesse für Aloisia Stecher und Josef Zangerle

Freitag, 17.11.1989, 19.30 Uhr Hl. Messe für Frieda Gasteiger und Berta Feiersinger und Anna, Maria und Antonia Zangerle, anschließend Bibelrunde

Samstag, 18.11.1989, Weihetag der Basiliken St. Peter und Paul, 8 Uhr Hl. Messe für verst. Eltern und Geschwister und Matthias und Maria Kathrein und Alois Ladner, 16.30 Uhr Kinderrosenkranz, 19.30 Uhr Rosenkranz und Beichtgelegenheit

Seniorentanz im Altersheim

am Freitag, dem 10.11.89 um 15.00 Uhr.

**Tiroler Seniorenbund
Bezirksgruppe Landeck**

Zum Seniorenkongreß des Tiroler Seniorenbundes fahren wir am Samstag, den 18. November 1989.

Abfahrt des Omnibusses in Nauders mittags um 12.00 Uhr. Zusteigmöglichkeiten in allen Gemeinden des Oberinntales bd. Postautohaltestelle. Abfahrt in Landeck um 13.00 Uhr vom Autobahnhof. Die Mitglieder aus dem Stanzertal und dem Paznauntal können in Landeck zusteigen. Wir bitten um Anmeldung bei den Ortsobmännern und in Landeck beim Kiosk Matt.

Ball der Begegnung

am Samstag, den 11.11.89 im Tourotel Wienerwald. Es spielen die »Jokers« und die »Next one«.

Eintritt S 70.— / S 100.—. Es wartet eine große Tombola.

**Fatima Kronburg
Wallfahrt**

am 13.11.89 um 14.00 Uhr ab Schönwies, 1. Station zur Kronburg, um 15.00 Uhr Feier der Hl. Messe.

D'r Rädermocher

Er hockt in d'r Wearchschtott grad nöib 'm Tenna.

's Traxla muaß er schua recht guat könnä.

's böschd Hörtholz hot er kouft ummadum, zum Schwungrod braucht er a großes Trumm.

Spinndla und Spuala ou wichti sein, dia traxlt er houfeli und bsunders fein.

S 'Trittbrett er a poormol ausprobiart, olls wos sich draht, weard a bißli gschmiart.

Und d' Stangela traxlt er schia und fein, a Spinnradli muaß a Kunschtwearch sein.

Noch viel viel Stunda isch es iatz förti, d' Nanni hoult's jo am nägschta Öirti.

D'r Rädermocher: »I sog dirs iatz, Madli, heind kriagscht du wirkli a wunderschias Radli!

Spinn lei recht hausli! Amol kimmt d'r Recht,

der so a fleißigs Weibli grad mecht.«

P.S.: Der Hausname »Rädermacher« besteht in Fließ heute noch.

Luise Henzinger

Fünfter Landecker Bauernmarkt



Welch großer Beliebtheit sich der Landecker Bauernmarkt, wie bereits erwähnt der fünfte, bei der Bevölkerung erfreut, konnte man vergangenen Samstag erleben. Trotz schlechten Wetters, scheinbar hat sich jetzt auch noch das Wetter auf die Seite der Metzger geschlagen. fanden sich viele kauflustige Kunden bei den Standln am Marktplatz ein.

Angesichts der Vielfalt des Angebotenen, von Milchprodukten, Imkereierzeugnissen, Kräutern, Tees, Salben, Säfte, Getreideprodukten, Würste und Speck bis zu Gemüse aus biologischem Anbau und diversen »Saltbrennten«, war für jeden Geschmack etwas geboten und man konnte es sich nicht verwehren, von diesem oder jenem eine Kostprobe zu erwerben.

Die »Grinner Hausmusi« sorgte mit zünftiger Volksmusik für die richtige Bauernmarktstimmung und man darf sich jetzt schon auf den nächsten Markttag freuen.

- Hauser -

Zwei bekannte Lieder von Franz Schubert

(leicht modernisiert von Helmut Schinagl)

Die Forelle

In einem Bächlein helle,
da schoß in froher Eil
ein Vorderrad samt Felge
vorüber wie ein Pfeil.
Ich stand an dem Gestade
und sah voll süßer Ruh
dem losen Vorderrade
im klaren Bächlein zu.

Die Dame, ganz in Leinen,
keucht hechelnd wie ein Hund,

stößt sich an Fels und Steinen
die Knie und Knöchel wund.
Solang das Wasser scheut sie
an Glück es ihr gebriecht,
so fanget ihre Beut' sie
mit bloßen Händen nicht.

Doch endlich ward der Dame
die Zeit zu lang,
sie springt hinein und
wühlt im Schlamme,
und eh ich es gedacht,
so faßt sie ihre Beute,
zieht sie an sich heran.
Und ich voll Schadenfreude
sah die Betrogene an.



Der Lindenbaum

Am Brunnen vor dem Tore,
da riecht es nach Benzin.
Ich träumt von einer Kasse
mit Geld und Schecks darin.

So schnitt ich in das Fenster
ein kleines, rundes Loch
und sah zu meiner Freude:
der Schlüssel steckte noch.

Wie ich ins Haus mich schleiche
der Tankwart leise döst,
da habe ich im Dunkeln
Sirene ausgelöst.

Und ihr Alarm, der heulte
und schrie mir schaurig zu:
Aus ist's mit dir, Geselle,
bald findest du deine Ruh.

Die Gummiknüppel sausten
mir grad ins Angesicht.
Der Hut flog mir vom Kopfe,
ich wendete mich nicht.

Nun bin ich manche Stunde
entfernt von diesem Ort.
Noch immer hör ich's heulen:
Du fändest doch nichts dort.

Gemeindeblatt-Kulturkalender

FR 10. NOV.

Vallugasaal St. Anton
Eröffnung Ausstellung
Karl Mussak
19.30 Uhr

Jugendräume Zams
Mexico
Lichtbildervortrag.
Prof. Winfried Haid

Landestheater Großes Haus
Der Hauptmann von Köpenick
o T, 19.30 Uhr

Treibhaus
**Josef Hader:
Biagn oder brechn**
Kabarett, 21 Uhr

Kammerspiele
Wagram
(Gastspiel mit Elfriede Irrall)
20 Uhr

Utopia
Trio Blamage
Kabarett, 20.30 Uhr

Tiroler Landesmuseum
Ferdinandeum
**KIM:
Vorne, hinten,
rundherum**
Museumspädagogisches
Programm, 15 Uhr

Montag bis Dienstag um
20 Uhr
Shirley Valentine
oder: *Die Heilige Jungfrau der
Einbauküche*
von Willy Russell

SO 12. NOV.

Landestheater Großes Haus
**Der Hauptmann von
Köpenick**
Landabo Oberland (+ Jugend)
Abo C, 19.30 Uhr

Kammerspiele
La Musica Zwei
Landabo Unterland (+ Jugend),
20 Uhr

Utopia
**Kult-Gespräche im
Kaffeehaus**
Diskussion, 11 Uhr

Treibhaus
**Jazzfrühstück um
Halbelf**
Die Jazzfamilie Hanushevsky

Treibhaus
**Kabarettsspezial:
Freizeitmesse**
Josef Hader & Schlabarett

DI 14. NOV.

Utopia
New Time Disco

MI 15. NOV.

Landestheater Großes Haus
Mefistofele
Abo C, 19.30 Uhr

Utopia
Human Voices
Musik von Frauen, 20.30 Uhr

Rathausaal Telfs
**Ist die Umweltkrise
Folge und Erbe des
Christentums?**
Vortrag Prof. Dr. Hans J. Münk
Luzern, 20 Uhr

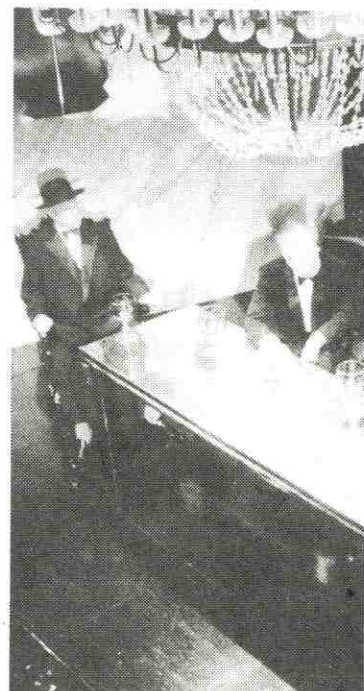
Treibhaus
**Schlabarett:
Sein & Schwein**
Kabarett, 20 Uhr



Kammerspiele
La Musica Zwei
Abo K2, 20 Uhr

Treibhaus
**Josef Hader:
Biagn oder brechn**
Kabarett, 21 Uhr

Utopia
Trio Blamage
Kabarett, 20.30 Uhr



SA 11. NOV.

Landestheater Großes Haus
Mefistofele
Premierenabo blau, 19.30 Uhr

Kellertheater
noch bis 12. November

Mittwoch bis Sonntag
um 20 Uhr
**Komiker
von Trevor Griffiths**
und bis Ende November von

MO 13. NOV.

Utopia
**Projektwoche
Gentechnologie**
Wochenprogramm, 13.—24.11.

Kammerspiele
Die Panne
Abo K1, 20 Uhr

Gemeindeblatt-Kulturkalender



Impressum: Gemeindeblatt - Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur, Medieninhaber (Verleger) Wochenzeitung Ges.m.b.H., 6410 Telfs; Herausgeber: Union zur Verbreitung von Information. Redaktion und Verwaltung: 6500 Landeck, Malserstraße 66, Tel. 05442-4530. Redaktion: Eva Lechner, Koordination: Roland Reichmayr, Hersteller: Walser KG, Landeck, alle 6500 Landeck, Malserstraße 66, Tel. 05442-4530. Das Gemeindeblatt erscheint wöchentlich jeden Freitag. Einzelpreis S 5.—, Jahresabonnement S 120.—. Bezahlte Texte im Redaktionsteil werden mit (Anzeige) gekennzeichnet.

DO 16. NOV.

Landestheater Großes Haus
Der Hauptmann von Köpenick
Abo D, 19.30 Uhr



Kammerspiele
La Musica Zwei

Treibhaus
Theater für Kinder: Heuschreck
15 Uhr
Schlabarett: Sein & Schwein
Kaberett, 20 Uhr

Volkshochschule Innsbruck
Geologie und ihre Bedeutung bei der Lösung von Umweltproblemen
Univ. Prof. Dr. Helfried Mostler
Universität Altbau, 20 Uhr

Turbund
Goethe - als Mensch, Dichter, Denker und Naturforscher
Vortrag von Hugo Nonatti
Fahrschule Mathoy, 20 Uhr

**Gemeindeblatt
Malserstr. 66,
Tel.: 05442/4530**

Bitte Bestellschein ausfüllen, wenn Sie das Gemeindeblatt im Abo wollen.

Ich bestelle für 1990 das Gemeindeblatt — für die restlichen Monate 1989 erhalte ich das Gemeindeblatt kostenlos. Schicken Sie mir die Zeitung an folgende Adresse

Name _____

Straße/Nr. _____

Postleitzahl _____

Ort _____

Das Gemeindeblatt kostet jährlich 120.— (Inland) und kann jederzeit abbestellt werden.

An das **Gemeindeblatt** Malser Straße 66 6500 Landeck

Hotel Piz Tasna, 6561 Iscl
sucht ab 20.12.
Koch mit Praxis,
Serviererin mit Praxis oder
gelernte Hotelassistentin
für Pensionsgäste.
Tel. 05444-5277

SKI 90
Saalbach/Hinterglemm
1 Woche mit Halbpension vom 24.2. bis 3.3. oder vom 17. bis 24.3. inklusive Schipap **ab 6.550.-**

Schladming
1 Woche mit Halbpension vom 10. bis 17.3. inklusive Schipap und Busanreise **5.990.-**

Val d'Isere
1 Woche mit Übernachtung vom 24.3. bis 31.3. inklusive Schipap und Busanreise **ab 4.930.-**

Les Arcs 1800
1 Woche mit Übernachtung vom 3. bis 10.3. inklusive Schipap und Busanreise **ab 4.690.-**

Zermatt
1 Woche mit Halbpension vom 24. bis 31.3. inklusive Schipap und Busanreise **8.130.-**

Informieren Sie sich über weitere Angebote, zum Beispiel Heliskiing im Kaukasus oder in Canada.

INTALREISEN
Telfs, Untermarktstraße 9
Tel. 05262/3855-0

Wird das Wohnungsuchen
Dir zur Qual,
ruf doch an bei **TOPREAL!**
Tel. 0512-493141-0
oder Filiale 47848

Interessante Gesellschaftsreisen:
Athen, Städteflüge, 12., 19., 26. November, 5 Tage, 3.450.— **Abano**, Schnupperfahrten, 16. November, 7. Dezember, 4 Tage, 2.290.— **Paris**, 22. November, 5 Tage, 2.750.— **Rom**, 23. November, 4 Tage, 2.390.— **Törggelen**, Südtirol, 25. November, 2 Tage, 770.— **Nürnberg**, 2. Dezember, 2 Tage, 990.— **Firenz**, 8. Dezember, 3 Tage, 1.650.—
Gleich anrufen: 0512-64565 Idealtours
Innsbruck

Hotel St. Antoner Hof★★★★★
Fam. Raffl, 6580 St. Anton a.A., Tel. 05446-2910
sucht für kommende Wintersaison
tüchtiges Stubenmädchen (Höchstlohn)
Barcommis
Hausmeister mit Elektrokenntnissen
Portier mit Sprachkenntnissen

Suche
Zimmermädchen
für Hotel Kristall
St. Anton a/A, **halbtägig**,
zu besten Bedingungen.
Tel. 05446-2848

Neuwertige
Wohnzimmermöbel
aus den 60er Jahren zu
verkaufen.
Tel. 05442-37333
11—13 Uhr und ab
17.30 Uhr

Frauenhaus
Schutz-Beratung-Hilfe
für mißhandelte Frauen
und Kinder
Tel. 05222/4212
Tag und Nacht!

STADTGEMEINDE LANDECK
Problemstoffsammlung — Giftmüll
Am Samstag, den 11. November 1989 findet in Landeck die 3. Problemstoffsammlung im Jahre 1989 für Haushalte statt. Die Sammlung erfolgt durch die Firma Höpperger bei nachstehenden Sammelstellen:
von 8.00—9.30 Uhr Spielstraße Öd, nordwestlich des Kinderspielplatzes (Altstoffsammelstelle 7)
von 10.00—11.30 Uhr Malsersstraße nordwestlich des Autobusbahnhofes (Altstoffsammelstelle 5)
von 12.30—14.00 Uhr Lötzweg Feuerwehrgerätehaus Perjen (Altstoffsammelstelle 9)
von 14.30—16.00 Uhr Bruggfeldstraße — Kindergarten Bruggen (Altstoffsammelstelle 13)
Gewerbliche Problemstoffe werden nicht angenommen.
Vor den obgenannten Sammelzeiten bitte keine Problemstoffe bei den jeweiligen Sammelstandorten abstellen.
Weitere Informationen sind dem Abfalleitfaden und Problemstoff-Folder zu entnehmen.
Der Bürgermeister
Reinhold Greuter eh.

E D I K T
ÜBER DIE ERÖFFNUNG DES AUF AUTOMATIONSUNTERSTÜTZTE DATENVERARBEITUNG UMGESTELLTEN GRUNDBUCHES:
Es wird festgestellt, daß im Verfahren zur Umstellung des Grundbuches auf automationsunterstützte Datenverarbeitung sämtliche Eintragungen des Grundbuches für die Katastralgemeinden
84101 Faggen
84102 Fendels
84001 Fließ
84104 Kauns
84105 Kaunerberg
84106 Kaunertal
84111 Prutz
84112 Ried
in der Grundstücksdatenbank gemäß §10 Grundbuchsumstellungsgesetz GUG (BGBl. 550 / 1980) gespeichert sind.
Gemäß §20 GUG wird der
1. Dezember 1989
als Tag festgesetzt, mit dem sie als Grundbuch zu behandeln sind (Eröffnung des umgestellten Grundbuches).
Von diesem Tage an können bücherliche Rechte an den in diesem Grundbuch enthaltenen Liegenschaften nur durch die Eintragung in das umgestellte Grundbuch erworben, beschränkt, auf andere übertragen und aufgehoben werden.
Es wird auf die Möglichkeit einer Berichtigung des umgestellten Grundbuches gemäß §21 GUG aufmerksam gemacht.
Insbesondere ist darauf zu achten, daß die im §21 Abs. 3 GUG vorgesehene Frist mit Ablauf des **1. Juni 1990** endet.
Der Vorsteher des Bezirksgerichtes,
Landeck, am 30.10.1989
Dr. Werner Sigl
Für die Richtigkeit der Ausfertigung
der Leiter der Geschäftsabteilung

Gemeindeblatt LOTTO-TOTO-SERVICE

Gewinnzahlen der Ziehung vom 5.11.89

2	3	7	24	29	38	14
---	---	---	----	----	----	----

Kein Sechser, Jackpot zu 11.835.272.—
9 Fünfer + ZZ zu je 438.343.—
298 Fünfer zu je 19.857.—
16.765 Vierer zu je 470.—
320.490 Dreier zu je 30.—

Joker: Die Gewinne der 44. Runde

4 Joker zu	650.907.—
10 mal	100.000.—
170 mal	10.000.—
1.516 mal	1.000.—
15.264 mal	100.—

Die Jokerzahl **096319**

Die gesamte Toto-Gewinnsumme beträgt **11,655.263.—** Schilling
Davon entfallen
auf den 1. Rang 7,343.653.— Schilling
auf den 2. Rang 2,155.805.— Schilling

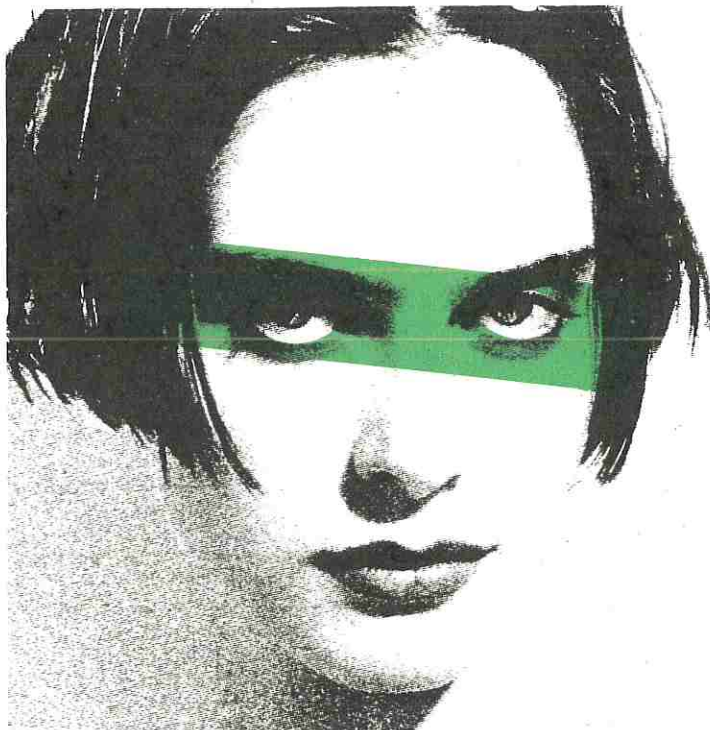
Die Gewinnsumme der Torwette beträgt 683.636.—
Der Hatrick beträgt **4,987.129.—**

Die richtigen Resultate der Torwette lauten
5:2 2:1 1:2 1:3

Die richtigen Totozahlen lauten:
1 1 2 / 2 2 1 / 1 2 1 / X X 2

45. Runde, 11./12.11.1989
Hier Totoschein anlegen

	Mannschaft 1	Mannschaft 2	
1.	Maxell Austria Klagenfurt	Salesianer VÖEST Linz	1
2.	LASK	Gabor Spittal	2
3.	LUV Elementar Graz	Raika Flavia Solva	3
4.	Feiersinger Wattens	Sparkasse Stockerau	4
5.	Everton	Chelsea	5
6.	Norwich	Aston Villa	6
7.	Millwall	Arsenal	7
8.	Tottenham	Wimbledon	8
9.	Queenspark Rangers	Liverpool	9
10.	Coventry	Southampton	10
11.	Sheffield	Charlton	11
12.	Crystal Palace	Luton Town	12



**WIR WOLLEN IHNEN MIT
EINEM NEUEN ANGEBOT
SCHÖNE AUGEN MACHEN**

Sie müssen in Zukunft mit Ihren EDV-gerechten Endlosdrucksachen nicht mehr »fremdgehen«. Blickpunkt-Endlosdruck überzeugt Sie ab sofort. Mit maßgeschneider-ten Drucksachen und vielen Leistungsvorteilen.

1. Die kundengerechte Druckauflage: Alle Endlos-Drucksachen produzieren wir für Sie ab einer Auflage von 1.000 Stück: Rechnungen, Formulare, Etiketten und Kuverts.

2. Spezielle Wünsche sind uns willkommen: Mehrfarbige Deckblätter, selbstdurchschreibende Garnituren bis 8 Blatt, Endlos-Kuverts und Endlos-Etiketten in individuellen Ausführungen.

3. Das schnelle Lieferservice: innerhalb kurzer Zeit sind Ihre Endlosdrucksachen fertig.

Fordern Sie rasch unsere Standard-Preisliste an. Sie wird Sie überraschen. Auch individuelle Offerte erhalten Sie umgehend und natürlich kostenlos. Überzeugt? Anruf genügt!

BLICKPUNKT
ENDLOS DRUCK
6410 TELFS - ☎ 05262-4611-18 - FAX 05262-4611-24

VenetBahnen

EINLADUNG

zu der am Mittwoch, 29. November 1989 um 19.00 Uhr im Besprechungs-zimmer der Handelskammer Landeck stattfindenden 9. ordentlichen Hauptversammlung der Aktionäre unserer Gesellschaft.

TAGESORDNUNG

1. Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses 1988 mit dem Geschäftsbericht des Vorstandes und der aufsichtsbehördlichen Prüfung durch das Bundesministerium für Verkehr.
2. Bericht des Aufsichtsrates über das Geschäftsjahr 1988
3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates für dieses Geschäftsjahr.
4. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1989
5. Allfälliges

Zur Teilnahme an der Hauptversammlung sind gem. § 16 Abs. 1 der Satzungen nur jene Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien bzw. Zwischenscheine bis spätestens drei Tage vor der Hauptversammlung bei der Gesellschaft selbst oder bei einer inländischen Bank oder Sparkasse hinterlegt haben.

Über Hinterlegung der Aktien bzw. Zwischenscheine wird den Aktionären eine Empfangsbestätigung ausgestellt, die auf ihren Namen lautet, den Betrag der hinterlegten Aktien angibt und zugleich für die bezeichnete Person oder deren mit Vollmacht ausgewiesene Vertreter als Eintrittskarte zur Hauptversammlung dient.

Die hinterlegten Aktien bzw. Zwischenscheine bleiben bis nach Beendigung der Hauptversammlung bei den vorstehend bezeichneten Stellen in Verwahrung.
Der Vorstand der Venetseilbahn - Aktiengesellschaft
Landeck, 3.11.1989

TRAUMURLAUB IN MEXICO

MEXICO CITY - ACAPULCO - CANCUN
(2 Nächte) (6 Nächte) (6 Nächte)
wöchentlich ab München vom 3. Jänner bis 28. März mit Condor

ab **23.990.-**

Erkundigen Sie sich weiters über Mexiko Rundreisen, Baja California, Puerto Vallarta

BADEN IN BRASILIEN

14 Nächte im Hotel Miramar*****, Recife
inklusive Frühstück und Flug ab/bis München

nur **14.790.-**

Abflugtermine jeden Dienstag ab 2. Jänner bis 20.2.90

INTAL REISEN
Untermarkt 9
Telfs, Tel. 05262-3855